Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.



Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 208

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 23. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Das neue Weingesetz.

Der dem Reichstage nunmehr zugegangene Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken hat eine ziemlich lange Vorgeschichte. Schon im Jahre 1883 war eine Kommission berufen worden, welche die Aufgabe hatte, die Frage der gesetzlichen Regelung des Verkehrs mit Wein einer Berathung zu unterziehen, und welche sich insbesondere mit der Definition des Begriffes Wein und mit der Frage der Zulässigkeit von Zusätzen zum Wein beschäftigte. Im Frühjahr 1888 lag dann dem Reichstage ein Gesetzentwurf vor, welcher sich indeß auf die Regelung der Frage nach der gesundheitspolizeilichen Seite beschränkte. Er zählte eine Anzahl Stoffe auf, welche von der Weinbereitung wegen der gesundheitsschädlichen Wirkung unter allen Umständen ausgeschlossen sein sollten und verbot das Feilhalten und den Verkauf von Weinen, denen solche Stoffe zugesetzt seien. Für eine Feststellung des Begriffs der Weinverfälschung und Weinverbesserung ohne gesundheitliche Nachtheile, und für Vorschläge über die gesetzgeberische Behandlung dieser Seite der Frage schienen damals noch die ausreichenden Grundlagen zu fehlen. Im Reichstage überwog aber die Ansicht, daß eine gesetzliche Regelung des Weinverkehrs über die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes hinaus auch nach der verkehrspolizeilichen Richtung erwünscht sei, da auch nach dieser Seite das genannte Gesetz nicht ausreiche, in der Rechtsprechung und der polizeilichen Handhabung verschiedene Auslegungen erfahren und dadurch Unsicherheit im Verkehr hervorgerufen habe. Man hielt es für eine Aufgabe der Gesetzgebung, der Ungewißheit darüber ein Ende zu machen, wie weit, und unter welchen Voraussetzungen, eine künstliche Verbesserung des Weins gestattet sei. Die Kommission des Reichstages erstattete damals einen umfangreichen Bericht über ihre Berathungen. Das Gesetz kam aber nicht zu Stande.

In der nächsten Session des Reichstages wurde die Weinfrage durch zwei aus den Verhandlungen einer freien Kommission hervorgegangene Initiativanträge wieder angeregt, beide Anträge gelangten aber nicht zur Berathung im Plenum. Im Jahre 1891 trat dann eine von dem Reichskanzler berufene Kommission zusammen, welcher eine Reihe bestimmter Fragen vorlagen, und welche die grundlegenden Punkte für ein zu erlassendes Gesetz feststellte. Das Letztere liegt nunmehr dem Reichstage zur Berathung und Beschlußfassung vor.

Der vorliegende Entwurf soll sowohl auf dem Gebiete der Gesundheitspolizei, als auch in wirthschaftlicher und verkehrspolizeilicher Hinsicht die wichtigsten, bei der Anwendung des Nahrungsmittelgesetzes entstandenen Zweifel heben und dem Weinbauer sowie dem Weinhändler durch bestimmte Vorschriften einen Anhalt dafür geben, wo die Grenzen zwischen der erlaubten Behandlung des Weines und der Verfälschung im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes liegen. In der wichtigen Frage des Verschnitts stellt das Gesetz fest, daß die Vermischung von Wein mit Wein nicht unter den Begriff der Verfälschung fällt. Ein Gemisch von Weinen, auch wenn sie verschiedener Art sind, stellt immer „Wein“ der Gattung nach dar. Der Entwurf bezweckt aber ferner, daß in der Vermischung von Weinen verschiedenen Charakters auch nicht die Verfälschung oder Nachmachung einer bestimmten Weinsorte gefunden, und daß insbesondere die Auffärbung von Weißwein durch Vermischung mit Rothwein auf Grund des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes nicht verfolgt werden kann. Die Entsäuerung mittelst kohlensauren Kalkes, das sogenannte Chaptalisiren, wird unter der Voraussetzung für zulässig erklärt, daß reiner, gefällter kohlensaurer Kalk zur Verwendung gelangt. Außerden bezweckt das Gesetz, gegenüber der durch die Zollermäßigung bewirkten Erleichterung der Einfuhr, dem deutschen Winzer für den Fall ungünstiger Ernten die rationelle Verbesserung seines Wachsthums durch Zusatz von Zucker zu erleichtern und diejenigen Hindernisse, welche einer solchen Behandlung des Weins aus der seitherigen Handhabung des Nahrungsmittelgesetzes entstehen können, aus dem Wege zu räumen.

Die zustimmende Stellung der Parteien zu den Grundprinzipien des Gesetzes, dessen wesentlichste Bestimmungen wir an anderer Stelle im Wortlaut geben, läßt das Zustandekommen desselben als sehr wahrscheinlich erscheinen, wenngleich Abänderungsanträge nicht ausbleiben werden. Da zu einer formellen Kommissionsberathung vor Ostern nicht mehr genügend Zeit ist, so wird, wie wir der „Freis. Ztg.“ entnehmen, eine freie Kommission, bestehend aus Mitgliedern verschiedener Parteien und Vertretern der einzelnen Weinbaudistrikte zusammentreten, um unter Zuziehung von Regierungs-Kommissarien etwaige Abänderungsanträge für das Plenum zu berathen. Eine baldige Erledigung der Sache erscheint besonders mit Rücksicht auf den italienischen Handelsvertrag und die durch denselben bewirkte Herabsetzung des Zolles auf Verschnittweine im Interesse des deutschen Weinbaues jedenfalls sehr wünschenswerth.

Deutschland.

△ **Berlin,** 22. März. Die Arbeiter sind mit dem Ergebniß des Halberstädter Gewerkschafts-Kongresses ziemlich, jedoch nicht völlig, zufrieden. Am wichtigsten war die Organisationsfrage. Sie ist nicht vollständig gelöst worden, und der Vorsitzende Kloß gebrauchte ja auch im Schlußworte die bescheidene Wendung, daß „ein Schritt nach vorwärts“ geschehen sei. Man hat es der weiteren Entwickelung überlassen müssen, ob die spätere Form der Vereinigung die in Unionen oder die in Industrieverbänden sein wird. Da die rein örtlichen Organisationen durch einen mit großer Mehrheit gefaßten Beschluß verworfen wurden (von Fällen abgesehen, in denen ein weiterer Zusammenschluß nicht möglich ist), so waren die sogenannten „Lokalisten“ unzufrieden und gaben es auf, noch weiter mitzuthun. Hier liegt nun der Keim zu einem fortdauernden Zwiespalt; denn die „Lokalisten“ sind nicht gewillt, auf ein selbständiges Vorgehen zu verzichten. Was sie zu Gunsten der von ihnen vorgeschlagenen Form der Vereinigung vorbrachten, war hauptsächlich, daß die rein örtlichen Vereine Politik treiben dürfen. Die „Lokalisten“ machen in der gewerkschaftlichen Bewegung eine ähnliche Opposition, wie in der politischen die Jungen; zum großen Theil sind es auch, hier in Berlin wenigstens, dieselben Personen. Ein Widerspruch liegt allerdings darin, daß die Herren die lokale Organisation wegen des Rechtes der Erörterung politischer Fragen vorziehen und gleichwohl, wenigstens manche von ihnen, den Kampf mit der bestehenden Gesellschaft allein auf dem Boden der Gewerkschaftsbewegung (z. B. durch den Weltstreik) zum Austrag bringen wollen; doch ist an Widersprüchen in der Bewegung der Jungen überhaupt kein Mangel. Daß die örtlichen Vereinigungen es auf die Dauer mit den zentralisirten aufnehmen können, ist unwahrscheinlich. Sodann ist der Beschluß beachtenswerth, der der Hamburger Generalkommission die Befugniß Streiks zu unterstützen, entzieht. Man warf der Generalkommission Parteilichkeit oder doch Ungleichmäßigkeit in den Bewilligungen für Streikende vor; auch sprach die wachsende Abneigung gegen das Kampfmittel des Streiks überhaupt mit. Endlich ist der Protest gegen weitere Genossenschaftsgründungen bemerkenswerth. Der Standpunkt der großen Mehrheit der Arbeiter ist damit unzweifelhaft zum Ausdruck gebracht; indeß kann man nicht vorher sagen, daß deshalb künftige Versuche solcher Art nicht wieder unternommen werden. Das Protokoll des Kongresses wird in einem mindestens zehn Bogen starken Heft der Oeffentlichkeit übergeben werden. — — In Mecklenburg-Strelitz wird bei der gegenwärtigen Reichstagswahl zum ersten Mal ein Liberaler siegen. Der Sieg in der Stichwahl ist nicht mehr zweifelhaft, da die Sttmmen, um die Herr Wilbrandt hinter dem Grafen Schwerin zurück ist, sicher durch Unterstützung von links wieder eingebracht werden. Uebrigens ist sein Sieg schon deshalb zu wünschen, damit dem Wahlkreise eine nochmalige Wahl erspart wird. Denn zu Gunsten des konservativen Kandidaten sind vielfachen Behauptungen zufolge derartige Beeinflussungen vorgekommen, daß im Falle seiner Wahl wohl wieder die Ungiltigkeitserklärung erfolgen müßte. Für die Wirkung der sozialdemokratischen Agitation auf dem Lande ist das Wahlergebniß insofern charakteristisch, als ziemlich die Hälfte der (im ganzen gegen 1890 verdoppelten) sozialdemokratischen Stimmen in den Dörfern abgegeben worden sind; bei geringerem agrarischen Druck würde die Zahl aber noch größer geworden sein. Das Altersversicherungsgesetz und namentlich seine merkwürdige Vertheidigung durch den Grafen Schwerin hat dabei nicht wenig mitgewirkt. — — Dem nach Amerika abgereisten Redakteur Richard Baginsky scheint die finanzielle Unterstützung, von der gemeldet wurde, wenn sie überhaupt stattgefunden hat, von den Unabhängigen gewährt worden zu sein. Denn die sozialdemokratische Partei gewährt Unterstützungen an Flüchtige oder die Flucht Beabsichtigende überhaupt nicht, sie würde dabei auch schlecht fahren, da solche Unterstützungen bei Manchem den Entschluß zu fliehen hervorrufen würden. Auch war Richard Baginsky formell aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden, da er den ihm in Erfurt abverlangten Widerruf nicht geleistet und die deshalb an ihn ergangene Aufforderung überhaupt nicht beantwortet hatte. Von einem anderen Flüchtigen berichtet das „Leipz. Tagebl.“ Folgendes: „Abermals hat ein sozialdemokratischer Agitator, der vormalige holsteinische Lehrer Sievers, Deutschland heimlich verlassen. Sievers hielt seit eineinhalb Jahren in Berliner sozialdemokratischen Versammlungen und Leseklubs Vorträge und hatte sich dadurch mehrere Anklagen wegen Aufreizung und Beleidigung zugezogen. Um den Strafen zu entgehen, flüchtete er, von der Partei kräftig unterstützt, ins Ausland. Er soll sich zur Zeit in Spanien aufhalten.“ Wir können diese Notiz in einigen Punkten berichtigen. Sievers hat sich kaum ein Vierteljahr in Berlin aufgehalten. Er ging von hier nach Spanien, um die Enkelkinder der Frau Wilhelmi-Henrich zu erziehen. Die genannte Dame ist in Berlin, wo sie sich 1886 als Gast aufhielt, durch Vorträge bekannt geworden und war ganz kürzlich wiederum hier, um im Sinne der Freidenkerbewegung öffentlich zu sprechen. Ihre Tochter ist mit einem Fabrikbesitzer und Konsul in Granada verheirathet, und dort wirkt nun der junge Lehrer Sievers als Privaterzieher.

— Professor v. Treitschke veröffentlicht in der „Münch. Allg. Ztg.“ eine Serie von Artikeln gegen den Volksschulgesetzentwurf. Die etwas verspätete Kritik ist inzwischen durch die Ereignisse überholt worden. Der vom 15. März datirte Artikel Treitschkes schließt mit den Worten:

„So undankbar wie in diesem Zeitalter der Ueberraschungen ist das Handwerk des Publizisten noch nie gewesen. Ich würde zufrieden sein, wenn vielleicht der eine oder der andere meiner konservativen Freunde, angeregt durch meine Worte, sich die Frage vorlegte: Geziemt es wirklich konservativen preußischen Patrioten, das politische Testament Ludwig Windthorsts zu vollstrecken?“

— Es scheint, so schreibt die „N. L. K.“, daß das Ergebniß der Einkommensteuer-Reform doch ein höheres sein wird, als vor Kurzem angenommen wurde. Ein endgiltiges Resultat liegt noch nicht vor, aber man schätzt, wie wir hören, den Mehrertrag jetzt auf etwa 40 Millionen Mk Durch einen solchen würde die Reform der Gemeindebesteuerung unter erheblicher Ueberweisung von Realsteuern an die Kommunen ermöglicht werden.

— Mit der neuesten Post aus Deutsch-Ostafrika sind mehrere Nachrichten von wesentlicher Bedeutung eingelaufen. Die erste ist, daß der Vertreter Wißmanns in Ostafrika, de la Fremoire, der zugleich der Vetter desselben ist, aus den deutsch-ostafrikanischen Kolonien auf Anordnung des Gouverneurs, Freiherrn von Soden, ausgewiesen ist. Herr de la Fremoire weilte vorher in Zanzibar und wurde dort, was im Interesse des Ansehens, das die Deutschen bisher dort bei den Engländern wie bei den Eingeborenen genossen, nur lebhaft zu bedauern ist, wegen mehrfacher Ruhestörungen von den Engländern in eine Strafe von mehreren hundert Rupien genommen. Er hat dann auf dem Festlande seine „Umtriebe“ — so wenigstens schreibt man von dort — fortgesetzt, was den Gouverneur schon im Interesse seiner Stellung veranlassen mußte, ihn auszuweisen. Nach Nachrichten aus Tanga ist dort der Reichskommissar Dr. Peters, der sich von seinem Malariaanfall wieder erholt hat, eingetroffen, nachdem er vorher die Plantage Lewa besucht hatte. In Tanga traf er mit dem Gouverneur Frhrn. von Soden zusammen, der sich auf seinen Bericht hin entschlossen hat, die bei Tanga belegenen Plantagen, insonderheit Lewa, zu besuchen. Im übrigen hat sich herausgestellt, daß der Sieg des seither verstorbenen Krenzler über die Wadigos nicht gerade sehr groß war.

— Zur Welfenfondsfrage erfährt die „Köln. Volksz.“, es sei beabsichtigt, das Kapital, nicht die Zinsen des Welfenfonds der hannoverschen Königsfamilie auszuantworten, nachdem unter Beitritt der Agnaten, vor allem des Herzogs von Cambridge, eine der preußischen Regierung genügend erscheinende Sicherstellung des Fonds in der Weise geschehen ist, daß das Kapital als ein Fideikommiß-Fonds der hannoverschen Königsfamilie erhalten bleibt, und den jeweilig lebenden Mitgliedern derselben nur die Zinsen zufallen.

— Aus den Ueberschüssen der Revenüen des beschlagnahmten Welfenfonds hat König Georg in seinem Testamente je eine Million Thaler der Königin Marie und seinen beiden Töchtern, der Frau v. Pawel-Rammingen und der Prinzessin Marie hinterlassen. Fürst Bismarck aber hat es bekanntlich zur Ansammlung von Ueberschüssen nicht kommen lassen.

— In München erhielten nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ mehrere Kolporteure, welche die beschlagnahmte Nummer eines dortigen Lokalblattes „Ratschkathl“ ausgetragen hatten, Strafmandate. Das Amtsgericht hob jedoch nun auf Berufung die Strafe wieder auf, nachdem und weil die Kolporteure nachgewiesen hatten, daß sie die Blätter nur an Abonnenten gebracht. Nur gegen einen Kolporteur war schon früher Verurtheilung erfolgt, weil er diese Einrede nicht geltend machen konnte. Bei dieser Verurtheilung war ausgesprochen worden, daß Kolporteure verpflichtet seien, vor Verkauf einer Zeitung sich von deren Inhalt zu überzeugen und denselben auf seine Strafbarkeit zu prüfen. Diese Anschauung hielt der Amtsanwalt auch aufrecht, obwohl er im Uebrigen Freisprechung beantragte. Den Kolporteur hat bisher Jedermann für einen mechanischen Verbreiter gehalten, der des Lesens nicht gerade kundig zu sein brauchte, vielleicht manchmal mit dem Lesen sich auch schwer abgefunden hätte. Geht man auf die oben erwähnte Rechtsanschauung ein, so darf man nicht mehr halbwüchsige Jungen, schulpflichtige Mädchen, alte Frauen, invalide Dienstmänner zu

Kolporteuren nehmen, sondern muß von ihnen einen Befähigungsnachweis verlangen, der sich mindestens auf bestandenen juristischen Staatskonkurs stützt.

Aus Westpreußen wird der „Volksztg." geschrieben: Namentlich in jüngster Zeit mehren sich die Fälle, in denen junge Lehrer ihren Beruf, der ihnen wohl schwere Verpflichtungen auferlegt, aber gar kärglichen Sold gewährt, aufgeben und irgend einen anderen Erwerbszweig ergreifen. Daß solche (katholische) Lehrer sich gern dem geistlichen Stande widmen, dürfte wohl weniger bekannt sein. Vor einigen Jahren trat der Lehrer K. in Z. in eine geistliche Kongregation in Lemberg ein, im Frühjahr v. J. der Lehrer B. in G. in einen Orden in Rom und zum 1. Mai gedenkt der Lehrer B. in B. ebenfalls in einen Orden in Rom einzutreten. Mit Rücksicht auf den im Ermlande herrschenden Lehrermangel sind nach einzelnen Ortschaften jüngere katholische Lehrer aus der Provinz Sachsen beordert worden. Mit was für Gefühlen dieselben der behördlichen Ordre Folge leisten, kann man sich leicht ausmalen, wenn man bedenkt, daß hier ein zweiter Lehrer 540 M. Gehalt nebst Dachwohnung und Feuerung erhält. Doch einen Trost haben diese Lehrer: es giebt hier viele Menschen, die noch weniger zu verzehren haben — die Arbeiter-Invaliden und Ortsarmen. Ein erhebender Trost!

Hannover, 21. März. Den Herren, die in der Voruntersuchung in der mehrfach erwähnten Welfen-Angelegenheit als beschuldigt charakterisirt sind, ist die Mittheilung zugegangen, daß die Voruntersuchung geschlossen sei. Es steht also demnächst Anklageerhebung oder Niederschlagung der Sache zu erwarten. Nach der Enquete der „Deutschen Volksztg." sind in der Untersuchung 105 Haussuchungen erfolgt und 360 Personen als Angeschuldigte oder Zeugen vernommen worden. Demselben Blatte zufolge würde nach Schluß des Reichstags auch noch eine Untersuchung eröffnet werden gegen diejenigen Reichstagsmitglieder, die Direktorial- oder Ausschußmitglieder des Welfischen Wahlvereins sind.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. März. [Original-Bericht der „Posener Ztg."] Der jähe Sturz des Bankhauses Günzburg, das noch bis vor kurzem für unerschütterlich gegolten und bis dato stets jede Krisis mit Leichtigkeit überwunden hatte, bildet, wie ja leicht erklärlich, noch immer das allgemeine Tagesgespräch. Bei seinen nahen Beziehungen fast zu der gesammten hiesigen Geschäftswelt liegt solches nur allzu nahe. Die erste Nachricht von der Zahlungseinstellung des Bankhauses brachte an der Petersburger Börse eine geradezu lähmende Wirkung, eine wahre Panik hervor. Es herrschte eine Stimmung und Aufregung, wie solche bei einem derartigen Institute allenfalls vor Ausbruch eines Krieges oder bei einem Staatsereigniß von höchster Bedeutung beobachtet wird. Zwar zischelte man sich bereits vor mehreren Wochen in hiesigen Börsenkreisen und ganz verstohlen sogar an der Börse selbst in die Ohren, daß die Pariser Filiale des Hauses Günzburg in Folge namhafter Kursschwankungen und mißglückter Spekulationen bedeutende Verluste zu tragen gehabt und auch bereits das hiesige Mutterhaus schwer davon betroffen sei, doch war man der festen Ueberzeugung, das in Anbetracht des großen Vertrauens und des Kredits, dessen sich daß Bankhaus in allen Finanzkreisen erfreute, alle Verlegenheiten leicht gehoben werden könnten, am allerwenigsten aber Grund zu ernsten Befürchtungen vorhanden sei. Schlimmsten Falls, so meinte man, würde der Finanzminister beispringen, um eine Katastrophe von dem Hause abzuwenden. Dieser Ansicht schien auch Horace Günzburg, der Leiter des Petersburger Hauses gewesen, zu sein, als er wenige Tage vor der Katastrophe den Finanzminister mit der Bitte anging, dem Bankhause behufs Beseitigung momentaner Schwierigkeiten und Verlegenheiten 4 Millionen Rubel vorzustrecken. Herr von Wischnegradski schien auch keineswegs abgeneigt, hilfreiche Hand zu leisten, glaubte aber hierzu erst die allerhöchste Genehmigung einholen zu müssen. Doch der Zar schien anderer Meinung zu sein, und verweigerte kurzweg jegliche Unterstützung von Staatswegen, ja er soll sogar Herrn von Wischnegradski sein Erstaunen über dessen allzugroßes Entgegenkommen gegenüber Günzburg ausgedrückt haben. Die Erfahrungen der letzten Zeit, speziell aber die schlechten Resultate der letzten $3\frac{1}{2}$prozentigen Anleihe, die ausschließlich der erklärlicher Weise ablehnenden Haltung bekannter jüdischer Bankfirmen in Paris zuzuschreiben seien, böten doch — so soll sich Kaiser Alexander geäußert haben — am allerwenigsten Veranlassung zu einem solchen Entgegenkommen. Mit dem Sinken dieser letzten Hoffnung war auch das Geschick des Hauses Günzburg besiegelt. Die Frage bezüglich etwaiger weiterer Folgen des Bankkraches werden natürlich am Eifrigsten in der hiesigen Geschäftswelt erörtert, doch beruht vorläufig noch Alles auf Vermuthungen, da eine endgültige Entscheidung darüber, ob die Firma ihre Geschäfte nur zeitweise unterbrechen oder ganz einstellen will, noch nicht erfolgt ist, ebensowenig wie darüber eine Entscheidung getroffen ist, ob eine Administration aus der Zahl der Kreditoren behufs endgiltiger Liquidation oder weiterer Fortführung der Geschäfte ernannt werden wird. Eine Aufstellung der Bilanz ist dem hiesigen Börsenkomitee bis jetzt auch noch nicht zugegangen. Es heißt (wie schon gemeldet. — Red.), daß sich die Passiva auf nahe an 15 Mill., die Aktiva gleichfalls auf 15 Mill. Rbl. belaufen. Auch Rigaer Bankhäuser sollen in der Höhe von über 1 Million Rbl. in Mitleidenschaft gezogen sein. Hiesige Firmen dagegen scheinen nur in verhältnißmäßig geringem Maße von der Katastrophe mitbetroffen zu sein. Es trat sofort eine allgemeine Beruhigung der Gemüther ein, als bekannt wurde, daß die dem Bankhause in einer Höhe von 25 Millionen Rbl. anvertrauten Depositen und Einlagen völlig unversehrt geblieben sind. Tagtäglich werden die Depositen unbeanstandet im Komptoir des Bankhauses ausgezahlt.

* **Warschau,** 21. März. In Kamieniec-Podolski wurden der „Voss.-Ztg." zufolge zahlreiche der Ausspähung zu Gunsten Oesterreichs verdächtige Polen und Juden verhaftet. Ein Schreiber der dortigen Militärkanzlei hatte angezeigt, daß ihn ein Buchbinder Brauner durch Bestechung zur Auslieferung des Mobilisirungsplanes und der Listen der Reservemänner bewegen wollte.

Oesterreich-Ungarn.

* Die jüngsthin von einem Wiener Blatte geäußerte Ansicht, daß nach dem nächsten Kriege die Wiederherstellung Polens durch Oesterreich und Deutschland erfolgen könne, veranlaßt den Krakauer „Czas" zu nachstehenden bemerkenswerthen Auslassungen:

„Die Verbindung der polnischen Frage mit zukünftigen internationalen Verwickelungen ist ein gefährlicher Irrthum. — Die Polen rechnen auf keine zukünftigen politischen Umwälzungen. Sie haben ihre heutige bedrohte Lage und ihre gegenwärtigen Lebensbedingungen im Auge und verlangen nichts weiter, als was ihnen nach göttlichem und menschlichem Rechte zukommt. Die „Wien. Allg. Ztg." meint, das wieder hergestellte Polenreich werde sich dem Dreibunde anschließen, die nothwendige Vorbedingung aber zu einem zukünftigen preußisch-polnischen Bündnisse sei die Germanisirung der polnischen Provinzen Preußens. Das ist eine seltsame Logik! Die Polen in Preußen haben die nationale Pflicht, ihre nationalen Rechte zu vertheidigen und gegen alle Germanisirungsbestrebungen anzukämpfen, und wenn sie jetzt den Weg der Ausgleichspolitik betreten haben, so rechnen sie dabei nicht auf zukünftige internationale Verwickelungen, sondern wollen nur den Beweis dafür liefern, daß sie im politischen Leben Preußens ein nützlicher und fördernder Faktor sein können. Die Zumuthung, daß die Polen der Germanisirung Posens und Westpreußens beistimmen sollen, muß von den Polen entschieden zurückgewiesen werden. Hat die preußische Regierung die polenfeindliche Politik des Fürsten Bismarck aufgegeben, so that sie dies nur in ihrem eigenen Interesse, zu ihrem eigenen Vortheil. Sie braucht aber, wenn sie mit den unter ihrem Szepter lebenden Polen gerecht und ehrlich verfahren will, durchaus nicht an einen zukünftigen Krieg zu denken. Die Verbindung der polnischen Frage mit internationalen Fragen ist ein Fehler, und zwar ein sehr gefährlicher Fehler. Denn dadurch, daß man der preußischen Regierung unrichtige Beweggründe zu ihrer polenfreundlichen Politik unterlegt, kann die ganze jetzige Aktion aus ihren Bahnen gelenkt und können die fördernden Resultate derselben im Keime erstickt werden."

* **Pest,** 21. März. Zum Selbstmord des Abgeordneten Geza Eötvös von der äußersten Linken, welcher sich, wie bereits im gestrigen Mittagsblatt gemeldet ist, in Kis-Körös erschossen hat, ist, wie dem „B. T." berichtet wird, Folgendes nachzutragen: Eötvös war früher Oberstuhlrichter und als solcher mehrfacher Defraudationen und Dokumentenfälschungen angeklagt. Die Furcht vor seiner Verurtheilung trieb ihn in den Tod. Das ist bereits der zweite Selbstmord von Mitgliedern des neuen Abgeordnetenhauses, das erst kürzlich den Grafen Stefan Csaky durch Selbstmord verlor.

Frankreich.

* **Paris,** 20. März. Die Kommentare der Pariser Blätter zu der Krisis in Berlin sind nicht gerade in sanftem Tone gehalten. Die Abhandlungen der Journale haben aber fast alle das Eigenthümliche, daß mehr der Standpunkt des Republikaners gegenüber der Monarchie, als derjenige des Franzosen gegenüber Deutschland betont wird. In radikalen Organen wird sogar die gegenwärtige Lage der Dinge in Deutschland deshalb mit einer gewissen Genugthuung begrüßt, weil sie beweist, daß selbst der stärkste Einzelwille sich vor dem Volkswillen beugen müsse. So bildet denn auch der Repräsentant dieses stärksten Einzelwillens den Hauptgegenstand aller Abhandlungen, und man sucht die Erklärungen für die Krise ausschließlich in persönlichen Einwirkungen, für die wiederum großentheils höchst phantastische und unmöglich zu reproduzirende Erklärungen gegeben werden. Natürlich wird auch bei dieser Gelegenheit viel von Bismarck gesprochen. Die Wenigsten glauben an seine Rückkunft; einzelne meinen, diese Rückkunft werde mit Rücksicht auf die Ereignisse von Kronstadt den Franzosen nicht kalt noch warm machen. Besonders interessant ist in dieser Beziehung ein Artikel Pelletans in der „Justice", welcher in den Vorgängen der letzten Zeit eine Nemesis sieht, von der Bismarck ereilt wird; er habe, aller Rücksichten für Recht und Fortschritt baar, sein Werk auf nichts als auf das monarchische Prinzip begründet; und durch das monarchische Prinzip scheine es wieder zusammenbrechen zu wollen. Mit Worten wie „Zusammenbruch" ist man überhaupt sehr rasch bei der Hand, der Eigenschaft des Volkscharakters gemäß, welcher zum Dramatischen hinneigt und den Dingen gern eine kräftig wirksame Pointe verleiht. Ueber die Stimmung in französischen Regierungskreisen läßt sich aus den Blättern nichts ersehen. Man erfährt jedoch darüber,

---

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 21. März.

Nachdem die Herren Lubliner, Lindau und Genossen gegen die ihnen unbequem gewordene Wirklichkeitsdichtung sich in einigen mißlungenen Theaterarbeiten versucht haben, hat nun auch ein wirklicher Dichter Paul Heyse ein Schauspiel geschrieben, dem der Ruf voranging, es befehde ingrimmig die moderne Richtung in Literatur, Theater und Kunst. Als wir am Sonnabend aber dieses Stück — es heißt „Wahrheit?" — im Lessingtheater sahen, stellte sich sofort heraus, daß das Stück zwar nicht gut, aber doch besser ist als sein Ruf, indem es weiter nichts sein will als ein Bühnenstück. Man hat Heyse Unrecht gethan, als man dieses Schauspiel als ein Kampfstück gegen die moderne Richtung bezeichnet — hätte Heyse das gewollt, so hätte er uns wohl etwas Anderes, Stärkeres gebracht, als dieses Familienkonfliktchen, diesen Sturm im Glase Wasser. Zwar findet sich einmal auch ein Angriff auf die moderne realistische Malerei — aber wir schätzen Heyse zu hoch auch als Kunstkenner, als daß wir ihm ernstlich diese Aeußerung anrechnen können, die er da dem altmodischen Großmütterchen in den Mund legt. Diese Gegenüberstellung von Rafaels Sixtinischer Madonna und der „Heiligen Familie" Uhdes ist so philiströs und entbehrt so jeder künstlerischen Berechtigung, daß Heyse, dieser feine Psychologe der Künstlerseele und des künstlerischen Schaffens, doch kaum für das verantwortlich gemacht werden kann, was er Großmütterchen hier sprechen läßt. Heyses Art ist zwar nicht mehr ganz die der Modernen, aber gerade seine psychologische Problemdichtung hat so sehr der modernen Literaturbewegung vorgearbeitet und wirkt so sehr auch in der „Moderne" — wenn das häßliche Wort einmal erlaubt ist — fort, daß Heyse doch noch voll ein Repräsentant der gegenwärtigen Literatur ist. Und deshalb glauben wir nicht, daß er so großmütterliche Gedanken sich zu eigen machen will. Wir müssen daher den Dichter Heyse entschieden gegen den Dramatiker Heyse vertheidigen.

Das Schauspiel „Wahrheit" hat am Sonnabend eine recht freundliche Aufnahme gehabt. Es war kein Erfolg des Dramatikers, aber doch ein Achtungserfolg des Dichters. Der Dialog ist meist sehr hübsch, wenn auch oft mehr Buch- als Lebenssprache, aber stets voll feiner, liebenswürdiger Dialektik, um Großmütterchen weht der Zauberkreis echt Heyseschen Poesie und in der Charakterzeichnung ist sehr viel Hübsches — mit einigen Ausnahmen. Das Konfliktchen des Schauspiels ist minimal. Emmy lebt seit einigen Monaten bei ihrer schönen verheiratheten Schwester und hat sich in deren Gatten verliebt. Das kommt ja öfters bei jungen Schwägerinnen vor — es ist der „Probepfeil", der ihr Herzchen ritzt. Wenn man die Sache übersieht, dann ists ja weiter nicht schlimm; wenn aber die Verliebtheit zur Sprache kommt, dann muß die kleine Schwägerin natürlich fort. So auch hier. Das hätte freilich nicht der vielen Thränen bedurft, die hier dabei vergossen werden und vor allem nicht der unfreiwillig komischen Figur, die hier ein Wahrheitsfanatiker spielt. Dr. Normann hat der kleinen Emmy einen Heirathsantrag gemacht; sie hat ihn zurückgewiesen, aus Liebe zu dem Schwager. Das kommt ja vor, wenn der Freier nicht das Ideal des jungen Mädchens zu verdrängen im Stande ist. Nun ist Normann aber Naturforscher und Philosoph und liebt die Wahrheit — und deshalb ruft er die ganze Familie zusammen und erzählt Emmys Schwester und Schwager und Großmutter, daß Emmy den Mann ihrer Schwester liebt. Er erzählt das nicht aus Aerger über den erhaltenen Korb, sondern weil er nur durch rücksichtslose Wahrheit alle Schäden der Welt heilen zu können glaubt! Heyse ist anderer Meinung, er hält solch rücksichtslose, zwecklose Wahrheit für unnöthig und gefährlich. Ja, das bestreitet doch Niemand und wenn sich einmal in der Welt solch ein taktloser, ungeschickter Wahrheitsnarr wirklich finden sollte, so braucht man dagegen doch kein Schauspiel zu schreiben. Nun aber kommt das Seltsamste: Heyse dozirt, daß dieser Wahrheitsfanatismus schädlich ist — in diesem Stück aber nutzt er allen Betheiligten, heilt die junge Frau von ihren Schwächen, führt Emmy ihrem eigentlichen Vater in die Arme — ach so, diesen Vater kennen sie ja gar nicht! Aber es ist besser so — die Geschichte von dem Vater, der sich plötzlich zu der achtzehnjährigen Tochter bekennt, das ist der schwächste Punkt der ganzen Geschichte. Das wirkt so unwahr, als ob es gar nicht ein Heyse erzählt hätte. Die Großmutter will, daß man „in Liebe und Güte" urtheilen soll — folgen wir ihr und sprechen wir aus Liebe und Güte gar nicht mehr von der ganzen Geschichte.

Am Sonnabend ist nun endlich per tot discrimina rerum Mascagnis „Freund Fritz" ins Opernhaus eingezogen. Wir wohnten der zweiten Vorstellung am Sonntag bei — die Aufnahme war natürlich eine viel wärmere als am Sonnabend. Die Aufführung in unserm Opernhause hat bestätigt, was man schon lange aus Italien erfahren, daß nämlich dieses zweite Opernwerk an sensationellem Erfolg hinter der „Cavalleria rusticana" zurücksteht. Es wird nicht den glänzenden Siegeslauf nehmen, wie das erste Werk. Schon der Stoff steht dem im Wege. In der „Cavalleria" eine stark dramatisch bewegte Handlung mit allem Reiz des Fremdartigen, hier ein Idyll, dessen Einzelheiten aus Erckmann-Chatrians Schauspie aller Welt bekannt sind. In der „Cavalleria" eine Musik, die bei aller Beeinflussung durch andere Meister doch etwas verblüffend Fremdartiges hatte, erfüllt von ungezügelter Leidenschaftlichkeit, von schwül lastender Katastrophenstimmung — hier sonnige Heiterkeit, lyrische Stimmung, Idyll.

Aber doch spricht die Oper „Freund Fritz" weit stärker für das Talent Mascagnis als die „Cavalleria". Die Originalität des Komponisten zeigt sich hier reiner, das Ganze ist verinnerlichter, poetischer. Die Musik entbehrt des Reizes des Exotischen, sie wirkt allein durch sich selbst. Sie steht deutschem musikalischen Empfinden sehr nahe, besonders in den rein lyrischen Nummern, so in Suschens Auftrittslied und in dem Zigeunerlied „Warum, mein blasses Kind, bist du erschienen." Vor Allem glücklich ist die schönste Szene des Schauspiels behandelt, die Brunnenszene zweischen Rabbi Sichel und Suschen — hier ist das Zwiegespräch und die Stimmung der biblischen Unterredung über Rebekka und Elisar ganz vollendet und mit großer Kraft melodiöser charakterisirender Gestaltung wiedergegeben. Das Intermezzo, die Musik zwischen dem 2. und 3. Akt, ist wohl allzu schwer und tragisch für den behandelten Stoff und dasselbe gilt so ziemlich von der Musik des ganzen 3. Aktes. Das Intermezzo mußte natürlich, eine Gewöhnung von der „Cavalleria" her, da capo gespielt werden. Es war eine glänzende Leistung der königlichen Kapelle, die unter Weingartners Leitung Vorzüglichstes leistete. Die Inszenirung Tetzlaffs traf die Stimmung der Oper aufs Feinste. Von den Darstellern bot Betz als Rabbi in Gesang und Spiel eine Meisterleistung.

Den Abschluß des Abends bildete eine glänzende Vorführung der „Puppenfee", jenes musikalisch wie szenisch so reizvollen Ballet-Divertissements von Haßreiter und Gaul, das früher schon wiederholt im „Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater" gegeben worden war. Jetzt erschien es in dem großen Rahmen des Opernhauses, dessen Bühne alle modernen Theaterwunder hervorzuzaubern vermag. In der kurzen Spanne kaum einer Stunde bieten sich hier Bilder märchenhaftester Art, schönster Phantastik. Die Märchen- und Zauberwelt gewinnt Leben und zu all' diesen szenischen Wundern kommt dann die pantomimische Kunst der Puppenfee Fräul. Urbanska, der graziös beredte Fußspitzentanz unserer dell' Era — eine ergötzende, entzückende Feerie, wie sie kleine und große Kinder kaum schöner erträumen können.

daß man im Ministerium des Aeußern den Rückwirkungen der deutschen Vorgänge auf die internationale Situation nicht ohne Bedenken entgegensieht.

Amerika.

* Nach in Hamburg eingetroffenen Privatnachrichten aus Venezuela wäre dort eine Revolution ausgebrochen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzentwurfs über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken sind folgende:

§ 1. Die nachbenannten Stoffe, nämlich: lösliche Aluminiumsalze (Alaun u. dergl.), Baryumverbindungen, Borsäure, Glycerin, Kermesbeeren, Magnesiumverbindungen, Salicylsäure, unreiner (freien Amylalkohol enthaltender) Sprit, unreiner (nicht technisch reiner) Stärkezucker, Strontiumverbindungen, Theerfarbstoffe oder Gemische, welche einen dieser Stoffe enthalten, dürfen Wein, weinhaltigen oder weinähnlichen Getränken, welche bestimmt sind, Anderen als Nahrungs- oder Genußmittel zu dienen, bei oder nach der Herstellung nicht zugesetzt werden.

§ 2. Wein, weinhaltige und weinähnliche Getränke, welchen, den Vorschriften des § 1 zuwider, einer der dort bezeichneten Stoffe zugesetzt ist, dürfen weder feilgehalten, noch verkauft werden. Dasselbe gilt für Rothwein, dessen Gehalt an Schwefelsäure in einem Liter Flüssigkeit mehr beträgt, als sich in 2 Gramm neutralen schwefelsauren Kaliums vorfindet. Diese Bestimmung findet jedoch auf solche Rothweine nicht Anwendung, welche als Dessertweine (Süd-, Süßweine) ausländischen Ursprungs in den Verkehr kommen.

§ 3. Als Verfälschung oder Nachahmung des Weines im Sinne des § 10 des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen, vom 14. Mai 1879 (Reichs-Gesetzbl. S. 145) ist nicht anzusehen:

1. die anerkannte Kellerbehandlung einschließlich der Haltbarmachung des Weines, auch wenn dabei Alkohol oder geringe Mengen von mechanisch wirkenden Klärungsmitteln (Eiweiß, Gelatine, Hausenblase u. dergl.), von Kochsalz, Tannin, Kohlensäure, schwefliger Säure oder daraus entstandener Schwefelsäure in den Wein gelangen; jedoch darf die Menge des zugesetzten Alkohols bei Weinen, welche als deutsche in den Verkehr kommen, nicht mehr als 1 Raumtheil auf 100 Raumtheile Wein betragen;
2. die Vermischung (Verschnitt) von Wein mit Wein;
3. die Entsäuerung mittelst reinen gefällten kohlensauren Kalks;
4. der Zusatz von technisch reinem Rohr-, Rüben- oder Invertzucker, auch in wässeriger Lösung; jedoch darf durch den Zusatz wässeriger Zuckerlösung der Gehalt des Weines an Extraktstoffen und Mineralbestandtheilen nicht unter die bei ungezuckertem Wein des Weinbaugebiets, dem der Wein nach seiner Benennung entsprechen soll, in der Regel beobachteten Grenzen herabgesetzt werden.

§ 4. Als Verfälschung des Weines im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 ist insbesondere anzusehen die Herstellung von Wein unter Verwendung

1. eines Aufgusses von Zuckerwasser auf ganz oder theilweise ausgepreßte Trauben;
2. eines Aufgusses von Zuckerwasser auf Weinhefe;
3. von Rosinen, Korinthen, Saccharin oder anderen als den im § 3 Nr. 4 bezeichneten Süßstoffen, jedoch unbeschadet der Bestimmung im Absatz 3 dieses Paragraphen;
4. von Säuren oder säurehaltigen Körpern oder von Bouquetstoffen;
5. von Gummi oder anderen Körpern, durch welche der Extraktgehalt erhöht wird, jedoch unbeschadet der Bestimmungen im § 3 Nr. 1 und 4.

Die unter Anwendung eines der vorbezeichneten Verfahren hergestellten Getränke dürfen nur unter einer ihre Beschaffenheit erkennbar machenden oder einer anderweiten, sie von Wein unterscheidenden Bezeichnung (Tresterwein, Hefenwein, Rosinenwein, Kunstwein oder dergl.) feilgehalten oder verkauft werden. Der bloße Zusatz von Rosinen zu Most oder Wein gilt nicht als Verfälschung bei Herstellung von solchen Weinen, welche als Dessertweine (Süd-, Süßweine) ausländischen Ursprungs in den Verkehr kommen.

§ 5. Die Vorschriften in den §§ 3 und 4 finden auf Schaumwein nicht Anwendung.

— Die Novelle zum Berggesetz, welche die Bestimmungen der neuen Gewerbenovelle im Reich auf die preußischen Bergarbeiter übertragen will, wird in den nächsten Tagen dem Landtag zugehen.

— Nach dem nunmehr auch dem Reichstage zugegangenen neuesten Berichte der Reichsschulden-Kommission wurden am 30. Juni 1891 vom Reiche infolge des Krieges von 1870/71 nach den Gesetzen vom 27 Juni 1871, vom 4. April 1874 und vom 21. April 1886 noch an 3286 Offiziere, Militärärzte, Beamte u. s. w. Pensionen im Jahresbetrage von 7 960 908 Mark gezahlt. Davon bezogen 44 Generale und General-Lieutenants bez. Admirale und Vize-Admirale 432 852 M., 77 General-Majors bez. Kontre-Admirale 576 622 M., 168 Obersten bez. Kapitäns zur See 950 476 Mark, 222 Oberst-Lieutenants 869 645 M., 522 Majors bez. Korvetten-Kapitäns mit Majorsrang 1 590 478 M., 700 Rittmeister und Hauptleute bez. Kapitän-Lieutenants zur See 1 382 030 M., 445 Premier-Lieutenants bez. Lieutenants zur See 542 654 M., 686 Sekonde-Lieutenants bez. Fähnrichs zur See 832 405 M., 74 General- und Oberstabsärzte 221 868 M., 128 Stabs-, Ober- und Assistenzärzte 195 588 M., 3 Deckoffiziere 4658 M. und 217 Beamte aller Grade 361 632 M.

Lokales.

Posen, den 22. März.

d. Bei der heutigen Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Schrimm-Schroda-Wreschen hat der vom polnischen Provinzial-Wahlkomitee aufgestellte Kandidat, Dr. Joh. v. Żółtowski-Ujazd, 354 Stimmen erhalten; auf den deutschen Gegenkandidaten Domänenpächter Naumann-Mikuszewo, fielen, da wohl die meisten deutschen Wahlmänner bei dem starken Ueberwiegen des polnischen Elements in dem Wahlkreise sich der Abstimmung enthielten, nur 47 Stimmen; es ist somit Dr. v. Żółtowski-Ujazd zum Abgeordneten gewählt. Unter den polnischen Wahlmännern, von denen mehrere gegen die Kandidatur des Dr. v. Żółtowski waren, hatte schließlich eine Einigung stattgefunden, so daß sie geschlossen für den polnischen Kandidaten stimmten.

br. **Zum ehrenden Andenken an den hochseligen Kaiser Wilhelm I**, dessen Geburtstag heute wiedergekehrt ist, haben heut vor dem Krieger-Denkmal am Generalkommando-Gebäude um 8 Uhr Vormittags die Kapelle des Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 und um 12 Uhr Mittags abwechselnd die Kapellen des Grenadier-Regiments Nr. 6 und des Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 konzertirt. Bei dem prachtvollen Frühlingswetter hatte sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, welches in der Mittagsstunde den Klängen der Musik mit Vergnügen lauschte.

)(**Mildes Frühlingswetter** hat sich diesmal pünktlich eingestellt. Die Temperatur, noch vor wenig Tagen rauh und unfreundlich, befindet sich in fortdauernder Steigerung. Dabei ist der Himmel völlig wolkenlos und ein sanfter Südwest zieht über die Erde. Der gestrige Frühlingsanfang brachte uns fast 9 Grad Celsius Nachmittagstemperatur, die sich heute auf 12 Grad C. steigerte. Die Nachtfröste sind für unsere Gegend schwächer geworden und heute früh stand das Quecksilber sogar etwas über Null. Solchem nachhaltigen Angriff der Wärme vermögen die letzten Spuren des Winters, die Schnee- und Eisreste in den Quellgebieten der Flüsse nicht mehr länger Stand zu halten, sie schwinden sichtlich dahin, und ihre Wasser bringen die Bäche und Flüsse zum leichten Anschwellen. Die Weichsel bietet gegenwärtig sogar noch das Schauspiel eines ziemlich starken Eisganges, der indeß ebenso ungefährlich vorübergehen wird, wie die bei der Warthe eingetretene Anschwellung, die nach Lage der Wasserverhältnisse im Quellgebiete den Februarstand kaum erreichen dürfte. Im letzten Drittel des März 1891 hatte die Hochfluth der Warthe bereits einen bedrohlichen Charakter angenommen und noch vor Ablauf des Monats erreichte sie mit 5,96 Meter ihren Höhepunkt.

* **Schulchronik. Im Regierungsbezirk Posen** sind an evangelischen Schulen angestellt: definitiv die Lehrer Schmidt in Betsche, Springer in Tarnowo und Hoffmann in Lissa, sowie unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Pfeiffer aus Wierzonka vom 1. April ab in Ulbersdorf. — An katholischen Schulen sind angestellt: definitiv der Lehrer Nehring aus Wronke vom 1. April ab in Grabow; unter Vorbehalt des Widerrufs die Schulamtskandidaten Weber aus Paradies in Boruschin, Schmidt aus Kainscht in Tursko, sofort; die Lehrer Günther aus Priement-Dorf vom 16. März ab in Lomnitz, Ogurkowski aus Montschnik, Kreis Gnesen, vom 1. April ab in Alt-Zattum, Pflüger aus Alt-Reichenau in Grotnik und Kowalski aus Gründorf in Kubeczki vom 1. Mai ab. — Uebertragen ist dem Pfarrer Berger in Rostarschewo die Ortsschulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Rostarschewo, Gloden und Goile, dem Pfarrverweser Stege in Kopnitz die Ortsschulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Kopnitz und Jaromierz und dem Rektor Feierabend in Obornik die Ortsschulaufsicht über die Simultanschule daselbst. — **Im Regierungsbezirk Bromberg** sind an evangelischen Schulen angestellt: einstweilig: Lehrer Schilling aus Reinau in Radolin, Kreis Czarnikau, vom 1. April ab, die Schulamtskandidaten Flöckner aus Reisen in Wilhelmsfelde, Kreis Gnesen, Groß aus Kl.-Strzelce in Wunschheim, Kreis Schubin, Jänisch aus Drogelwitz in Skubarzewo, Kreis Mogilno, Jordan aus Gosciejewo in Radwonke, Kreis Kolmar, Marotzke aus Neu-Grabunz in Weißenhöhe, Kreis Wirsitz, Pätzold aus Guhrau in Exin, Kreis Schubin, Radeke aus Rosmin in Gembitz-Hauland, Kreis Czarnikau, Salbenblatt aus Rawitsch in Stieglitz, Kreis Czarnikau, Säftel aus Görlitz in Hammer, Kreis Bromberg, Steinhauer aus Nowen in Rombschin, Kreis Wongrowitz, und Sucker aus Schroda in Rynarschewo, Kreis Schubin, sämmtlich zum sofortigen Antritt; endgiltig: die Lehrer: Jädicke aus Großsee in Grünhausen, Kreis Wirsitz, Nentzel aus Kanal-Kolonie A. in Kabott, Kreis Bromberg, Ernst Docter in Strozewo-Hauland, Kreis Kolmar, Max Hase in Gulcz, Kreis Filehne, Georg Kintzel in Weißenhöhe, Kreis Wirsitz, Theodor Moldenhauer in Jaroschau, Kreis Wongrowitz, Paul Reichmann in Ostrowiec, Kreis Wirsitz, Hugo Remlakowski in Pietronke, Kreis Kolmar und Albert Rubach in Podanin, Kreis Kolmar. — Dem Pfarrer Schneider in Rogasen ist die örtliche Schulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Woyciechowo, Mikolajewo, Jakubowo und Runowo; dem Pfarrer Paech in Budsin über die evangelische Schule in Siebenschlößchen und dem Pfarrer v. Zychlinski in Bromberg über die evangelische Schule in Hammer, Kreis Bromberg, übertragen worden.

* **Wichtig für Lehrerinnen.** Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat an sämmtliche königliche Regierungen folgende Verfügung erlassen: „In einem Einzelfalle ist es neuerdings vorgekommen, daß eine Lehrerin, welche sich nach ihrer definitiven Anstellung verheirathet hatte, zum Ausscheiden aus dem Amte nicht angehalten werden konnte, weil in die Berufungs-Urkunde derselben nicht der Vorbehalt aufgenommen ist, daß im Falle der Verheirathung der Lehrerin die Anstellung nicht mehr zu Recht besteht. Mit Rücksicht darauf, daß durch die Verheirathung einer Lehrerin sich die Voraussetzungen ändern, unter welchen ihre Anstellung erfolgt ist sehe ich mich veranlaßt, anzuordnen, daß künftighin in alle Urkunden über die Berufung von Lehrerinnen eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach die feste Anstellung der betreffenden Lehrerin im Falle ihrer Verheirathung mit dem Schlusse des Schuljahres ihr Ende erreicht. Auf definitiv anzustellende vollbeschäftigte Handarbeitslehrerinnen findet diese Bestimmung gleichfalls Anwendung."

* **Freiwilligen-Examen.** Bei der heute am 22. beendeten Prüfung der ersten Abtheilung haben unter 9 Prüflingen 5 das Examen bestanden. Aus dem Institut des Herrn Dr. Theile hier haben 3 theilgenommen, von denen zwei bestanden haben.

* **Ueber die Prüfung der Arbeitsordnungen,** welche in Ausführung der Gewerbenovelle zum 1. April einzureichen sind, hat der Handelsminister eine besondere Anweisung an die Regierungen erlassen. Aus dieser Anweisung, welche im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wird, ist Folgendes hervorzuheben: „Da die Prüfung nicht an eine bestimmte Frist gebunden ist und die untere Verwaltungsbehörde zu jeder Zeit, wenn sie einen Mangel in der Arbeitsordnung entdeckt, die Beseitigung desselben anordnen kann, so empfiehlt es sich namentlich in der ersten Zeit, mit Vorsicht vorzugehen und soweit nicht Beschwerden von Arbeitern vorliegen, zunächst nur wegen zweifelloser Lücken und Gesetzwidrigkeiten die Ersetzung oder Abänderung anzuordnen".

* **Herr Bürgermeister a. D. Herse** wird auf der am 27. und 28. September d. J. in Görlitz stattfindenden Jahresversammlung des Ausschusses des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit einen Vortrag über die „Fürsorge für entlassene Sträflinge" halten.

* **Eine Comenius-Denkmünze** ist zu Ehren des Jubiläums des großen Pädagogen gestiftet worden. Die Münze, nicht ganz so groß wie ein Fünfmarkstück, zeigt auf der Hauptseite das fein geschnittene, erhaben geprägte Brustbild des Comenius, welcher sein Werk mit der Aufschrift „Große Unterrichtslehre" hält. Um dieses Bildniß steht die Denkschrift: „Zum 300jährigen Comenius-Jubiläum 1892." Der Stempel hierzu ist nach dem Weger'schen Stich, der in Deutschland am bekanntesten ist, gearbeitet worden. Die Rückseite trägt in schöner und klarer Prägung jenes bekannte Sinnbild, welches Comenius auf den Titel der Gesammtausgabe seiner didaktischen Schriften (Opera didactica omnia, Amsterdam 1657) und auf die Originalausgabe seines Orbis pictus gesetzt hat. Es stellt symbolisch das „Weltall" dar und hat am Rande als Umschrift den Wahlspruch Comenius': „Omnia sponte fluant, absit violentia rebus". Diese Denkmünze, ein Kabinetstück deutscher Prägekunst, ist aus der bekannten Berliner Medaillen-Münze Otto Oertel, Gollnowstr. 11 a, hervorgegangen und gelangt daselbst in Gold, sowie auch in Silber à 5 M. und in Bronze à 2 M. zur Ausgabe.

* **Stadttheater.** Für Mittwoch muß leider im Repertoir eine Aenderung vorgenommen werden, da die Oper „Silvana" wegen musikalischer Hindernisse nicht aufgeführt werden kann, und kommt dieselbe erst am Donnerstag zur Aufführung. Statt dessen geht Mittwoch „Kean", Schauspiel in 5 Aufzügen von Schneider als Benefiz für Herrn Ed. Possansky in Szene. Der Künstler, der sich von Seiten des Posener Publikums warmer Sympathien erfreut, hat sich gerade „Kean" zu seinem Benefiz gewählt, da diese Rolle eine seiner besten Leistungen ist. Wir wünschen dem hier so beliebten Darsteller zu seinem Ehrenabende ein recht volles Haus.

d. **Der Graf Alexander Bninski** ist hier gestern im Alter von 77 Jahren gestorben. Derselbe hatte als 16jähriger Jüngling im Jahre 1830/31 zuerst in der Warschauer akademischen Legion den polnischen Aufstand mitgemacht, war alsdann in das 1. Regiment der berittenen Schützen eingetreten, wo er den Rang eines Offiziers erlangte und mit dem goldenen Kreuze: Virtuti militari dekorirt wurde. Nach Niederschlagung des Aufstandes kehrte er nach Preußen zurück und widmete sich der Landwirthschaft; während der letzten Jahre wohnte er in Posen. Nach dem Trauer-Gottesdienste in der St. Martinskirche am 24. d. M. Vormittags findet die Exportation der Leiche von dem Sterbehause in der Luisenstraße nach der Familien-Grabstätte in Biezdrowo 2 Uhr Nachmittags statt.

-e. **Die Auktion** über den Nachlaß des verstorbenen Regierungs-Präsidenten v. Blumenthal fand heute durch den Auktionskommissarius Kaminski statt. Es hatten sich zu derselben außer der hiesigen bekannten Auktionskompagnie, welche zu jeder Versteigerung ihre Delegirten sendet und die Preise bestimmt, eine große Anzahl von Liebhabern von antiken Gegenständen aus Stadt und Provinz, auch Händler aus Berlin, Breslau und Dresden eingefunden und erzielten die zum Verkauf gestellten Sachen dadurch recht respektable Preise. So wurde u. A. ein polirter Nußbaum-Schrank, der das ehrwürdige Alter von 250 Jahren aufweist, über 2 Meter breit und etwa 2½ Meter hoch ist, für 611 M. Herrn v. Zychlinski-Posen zugeschlagen, während ein anderer ebenso alter Schrank mit Schubladen in kleineren Dimensionen mit 190 M. einen Käufer von auswärts fand. Eine Standuhr auf zweißen Marmorsäulen brachte 201 M., im Uebrigen erzielten sämmtliche Gegenstände gute Preise. Zum Verkauf gelangten Pendulen, Münzen seltener Art, Truhen, Lampen, Spieltische, Glassachen, verschiedene Sorten Steine und Versteinerungen, alte Leuchter und Bücher.

br. **Wegen Betruges** ist am Montag um 8 Uhr Vormittags ein Arbeiter von außerhalb verhaftet worden, weil er von einem Kaufmann in der Breitenstraße fälschlicherweise auf den Namen eines anderen Kaufmanns 20 M. erheben wollte. Außerdem hatte der ersichtlich auf Betrug ausgehende Mensch eine gefälschte Invaliditäts-Quittungskarte bei sich.

br. **Auf dem Gerberdamm** hat die königl. Fortifikation am Montag mit der Chaussirung des Sommerweges begonnen, wodurch ein sehr großer Uebelstand beseitigt werden wird.

× **Wilda**, 22 März. [Verschiedenes.] Der Voranschlag für den Haushalt der Gemeinde Wilda pro 1892/93 liegt bis zum 30. d. M. im Amtszimmer des Ortsvorstehers für Jedermann zur Einsicht aus. — Das Abraupen der Bäume hat nach polizeilicher Anordnung bis zum 15. künftigen Monats zu geschehen. — Die eisernen Gitterpforten auf der Brücke vor dem Ritterthore erweisen sich für verschiedene Lastfuhrwerke als zu eng. So mußte in der letzten Zeit mehrfach bei einzelnen Rollwagen die zu breit geladene Fracht direkt vor der betreffenden Pforte umgeladen werden, wodurch eine zeitweise Stockung des Wagenverkehrs vom Güterbahnhofe nach der Stadt entstand. — Die Zahl der Kunst-Gärtnereien ist hierorts in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Abgesehen von der Sternschen Privatgärtnerei und von zwei kleineren Gärten, die Posener Kunstgärtner gepachtet haben, bestehen hier gegenwärtig acht Gärtnereien. Die bedeutendsten derselben sind die von Denizot mit über 100 Morgen Baumschulen-Anlagen, Rose mit einigen fünfzig, Schulz mit 30, Gartmann mit etwa 15 und Kwiatkowski mit ca. 4 Morgen verschiedenartiger Kulturen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. März. Voraussichtlich wird die Ministerkrisis demnächst ihre Lösung dadurch finden, daß Caprivi Reichskanzler und preußischer Minister des Auswärtigen bleibt, aber als preußischer Ministerpräsident zurücktritt, und Graf Zedlitz sein Amt als Kultusminister niederlegt. (Diese vom offiziösen Wolffschen Büreau ausgehende Depesche ist eine Bestätigung unseres schon in der gestrigen Abendnummer gebrachten bezüglichen Privattelegramms. — Red.)

Leipzig, 22. März. Das Reichsgericht verwarf im Prozeß Schweitzer-Prager die beiderseits eingelegte Revision.

Berlin, 22. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag nahm die Wahlprüfung v. Colmar (Schneidemühl) vor, deren Beschlußfassung die Kommission behufs Beweiserhebungen über behauptete amtliche Wahlagitationen beantragte. Abg. Träger beantragte erweiterte Erhebungen und erläuterte eingehend die vorgekommenen Ungesetzlichkeiten; die Konservativen und Nationalliberalen erklärten sich gegen diese Erweiterungen, erstere überhaupt gegen jede Beanstandung, während die Sozialdemokraten und die Mehrheit des Zentrums für den Antrag Träger eintraten, der dann auch angenommen wurde. Darauf wurde eine Reihe von Petitionen zumeist debattelos erledigt, darunter die Regelung des Wildschadenersatzes durch bürgerliches Gesetzbuch, das Material, betreffend den Petroleumzoll und den Zoll auf amerikanisches Pökelfleisch wurde zur Berücksichtigung überwiesen. Morgen Weingesetz.

Berlin, 22. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung."] Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die Kenntnißnahme der Denkschriften über den Dortmund-Ems-Kanal und den Breslauer Großschifffahrtsweg. Zu ersteren beantragte der Abg. Graf Kanitz die Aufhebung der Mehrkosten des neuen Projekts und verwarf mit Begründung der Kohlenproduzenten die einseitige Ausnutzung besserer Transportverbindung zum Schleuderverkauf der Kohlen nach dem Ausland auf Kosten des Inlands bezogen, aber mehrseitig würde die Verbilligung durch den Kanal gerade auch für das Inland hervorgehoben. Die Mehrheit lehnte den Antrag ab.

Das Herrenhaus nahm die kleinen Vorlagen und die Novelle zur Kommunalbesteuerung der Militärpersonen an. Bei der Sonntagsheiligung für die neueren Provinzen sprach Graf Klinkowström sein Bedauern über den Abgang des Kultusministers aus.

Antwerpen, 22. März. Eine bedeutende hiesige Getreidefirma ist fallit; man fürchtet noch für ein weiteres Haus.

Familien-Nachrichten.

Heute Vormittag 11½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere innniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Minna Czarnikow,
geb. Stern,

im 80. Lebensjahre. Dies theilen tiefbetrübt mit 4192

Die Hinterbliebenen.

Posen, Berlin, 21. März 1892.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. d., Nachmittags 2 Uhr, in Kurnik statt.

Nach langem schweren Leiden verschied gestern Nachmittag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Tante

Frau Matilde Katz,
geb. Heim,

im 53. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachm. 4 Uhr, statt. Dieses zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an 4183

Die Hinterbliebenen.

Schwersenz, London, Amerika, den 22. März 1892.

Heute verschied nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Theresia Jaffé,
geb. Nathan,

im 73. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. d. Mts., 10 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs in Weißensee aus statt. 4160

Berlin, 20. März 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verein der Posener.

Durch den am 17. d. M. erfolgten Tod unseres langjährigen Mitgliedes, des Herrn

J. Pakscher,

hat unser Verein einen schweren Verlust erlitten. Sein reges Interesse für die Bestrebungen unseres Vereins, sowie seine stete Bereitwilligkeit, dieselben fördern zu helfen, sichern ihm ein dauerndes Andenken. 4159

Berlin, d. 22. März 1892.

Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräulein Maria Theissing mit Hrn. Rittergutsbesitzer Lieut. d. Reserve Franz Ronge (Neisse-Bielitz). Fräul. Aenny Crola mit Hrn. Prem.-Lieut. Courth (Düsseldorf-Stolp i. P.). Frl. Elsa Freytag mit Herrn Berg-Assessor Reinhold Morsbach (Bad Oeynhausen-Dortmund). Frl. Hel. Borkenhagen mit Hrn. Dr. med. Ewald Greef (Kiel-Vohwinkel). Fräul. Martha Mahn mit Hrn. Prem.-Lieut. Wilh. v. Beczwarzowsky (Hamburg). Frl. Mila Rochwitz mit Hrn. Otto Liesheim (Berlin).

Verehelicht. Herr Dr. jur. Alex Lutteroth mit Frl. Frieda Lappenberg (Hamburg). Hr. Dr. jur. Paul Vogt mit Frl. Elisabeth Walter (Hamburg). Herr Hütteninspektor Ernst Kritschil mit Fräulein Martha Berger (Bruschiek).

Gestorben. Forstmstr. Eugen Sckell (Waldbrunn). Geh. Medizinalrath Dr. med. und phil. Karsch (Münster). Geh. Oberjustizrath und Senatspräsident a. D. Dr. jur. Karl Dohm (Hamm i. W.). Alt-Bürgermeister Heinr. Schnell II. (Sprendlingen). Amtsrichter Otto von Schäwen (Königsberg). Dr. Gustav Messow (Kalbe). Königl. Solo-Tänzer Albert Krüger (Berlin). E. G. W. Proessel (Berlin). Frau Oberst Emilie v. Horn, geb. Hertz (Rom). Frau Dr. med. Emilie Gerding, geb. Holtzmann (Hannover). Frau General Natalie Wiebe, geb. Sineck (Berlin). Frau Emma Keller, geb. Kerszelinsky (Berlin).

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 7½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Sigmund Silberstein

im Alter von 32 Jahren. Dies zeigen, um stille Theilnahme bietend an **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Schwiebus, den 22. März 1892.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4210

Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha. 3695

Schulbeginn 21. April. 4 Klassen. Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einj. Dienste. Schulgeld 120 Mk. Prospect versendet **Director Dr. Goldschmidt.**

Lamberts Saal.

Mittwoch, den 23. März:

Grosses Concert 4171

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 47.

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pf.**

Vorverkauf wie bekannt.

Um jedem Irrthum im Publikum vorzubeugen, erklären wir hiermit, daß in Wien nur eine K. K. Hofhutfabrik in Fima **P. & C. Habig** existirt, und befindet sich die alleinige Verkaufsstelle unserer Fabrikate für die Provinz Posen bei Herrn **Louis Gehlen**, Friedrich- und Wilhelmstr.-Ecke, gegenüber der Hauptpost. Selbiges Geschäft ist nach dem Stile unserer Verkaufsstellen in Berlin, Paris, Köln und Wien ausgestattet.

Wien, den 2. März 1892. 4064

P. & C. Habig,

K. K. Hofhutfabrikanten.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle hierbei den Eingang sämmtlicher Neuheiten in Kopfbedeckungen zu Fabrik-Preisen.

Louis Gehlen,

gegenüber der Hauptpost.

Aug. Denizot,

Posen 3. — St. Lazarus.

empfiehlt

Obstbäume und Obststräucher in allen Formen, als hochstämmig, Pyramiden, Spalier 2c.

Alleebäume.

Bäume, Sträucher, Coniferen, Rosen 2c. zu Anlagen und Verschönerung von Parken und Gärten.

Trauerbäume und Coniferen zur Bepflanzung der Gräber.

Spargelpflanzen, Erdbeerpflanzen 2c. 2c., **Heckenpflanzen** 2c. 4168

Preis-Verzeichniß auf Wunsch gratis und franco.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 23. März 1892:

Benefiz für Herrn Eduard Possansky:

Kean od. Leidenschaft und Genie.

Schauspiel in 5 Aufzügen von L. Schneider. 4194

Kean . . Herr Possansky.

Bons haben mit Zuzahlung Giltigkeit.

Donnerstag, den 24. März 1892:

Zum 8. und letzten Male:

Silvana, das Waldmädchen.

Romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

Liederabend

gegeben v. Frau **Dr. Theile** am Mittwoch d. 6. April.

Verein junger Kaufleute.

Der **Bücherwechsel** fällt in dieser Woche aus. 4173

Der Vorstand.

Verein „Humor“.

Donnerstag, den 24. huj., Abends 9 Uhr im Vereinslokal:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen **von *Dr. L. Ernst*,** Homöopath, ***Wien, Giselastr. Nr. 11.*** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

4711

EAU DE COLOGNE

Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,

anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.

FERD. MÜLHENS

„Glockengasse No. 4711“

KÖLN.

„Zum Tauentzien“,

St. Martin 33. 2689

Einrichtung und Bedienung wie im **Tauentzien-Breslau.** **Echte Biere, vorzügl. Küche.**

Hochachtungsvoll

Julius Köhler.

Markisen-Drilliche

am billigsten bei

Reinstein & Simon,

Markt 47,

Leinwand- und Wäsche-Fabrik.

Saccharintabletten

für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 15382

Rothe Apotheke, Markt 37.

Frühjahrs-Moden.

Den Empfang der

Saison-Neuheiten

in Kleiderstoffen und Besätzen, Costumes, Regenmänteln, Capes, Paletots etc.

von den einfachsten bis elegantesten Genres

beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Hasse, Wache & Co.,

Neuestrasse 3. 3954

Moët & Chandon in Epernay

errichtet 1743.

Die beliebtesten Marken sind:

Vin blanc Grand mousseux, elegant, halbsüß.

Crémant rosé, voll, süß.

White Star (Crémant demi-sec), sehr zart und fein, halbtrocken.

Grand crémant Imperial, hochedel. 38[illegible]

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

I. Freiburger

Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 6. u. 7. April 1892.

3234 Geldgewinne = 215 000 M.

in Berlin, Hamburg und Freiburg i. B. ohne Abzug zahlbar! 3536

ausserdem 50 Gewinne i. W. v. 45 000 M.

Hauptgewinn

50000 Mark baar

Originalloose à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf. extra)

empfiehlt und versendet das Generaldebit

Carl Heintze, **Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.**

Baargewinne:

1	à 50 000	= 50 000 M.
1	„ 20 000	= 20 000 „
1	„ 10 000	= 10 000 „
1	„ 5 000	= 5 000 „
10	„ 1 000	= 10 000 „
20	„ 500	= 10 000 „
100	„ 200	= 20 000 „
200	„ 100	= 20 000 „
400	„ 50	= 20 000 „
2500	„ 20	= 50 000 „
3234	Geldgew.	= 215 000 M.

Für Standesämter.

In dem Lager der **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)** in Posen sind vorräthig:

Formulare zu den Auszügen aus dem Geburts-Register des Standesamtsbezirks zwecks Berichtigung der Schulbesuchslisten.

Von Anfang April ab praktizire ich in Schrimm.

Dr. Ehrlich,

prakt. Arzt.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14. 1204

F. Rhoder, 2673

Striegau i. Schles.,

empfiehlt sich zur Lieferung von

Granit-Werksteinen, Mühlsteinen, Trottoirplatten, Bordschwellen, Rinnen, Pflastersteinen, Deckplatten für Chaussee-Ueberbrückungen, Bruchsteinen zu Fundamenten, Wegebaumaterial etc.

aus eigenen Brüchen bei Striegau

Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller. Muster frco. gegen frco.

Ein Primaner

wünscht von Ostern gegen freie Pension die Stelle als Korrepetitor oder Hauslehrer bei einem oder mehreren Gymnasiasten zu übernehmen. Näheres durch die Zeitung selbst zu erfahren. 4092

Ein junges Mädchen

sucht b. anständigen Leuten Pension. Gefl. Offerten unt. **N. U. 17.**

Zu einer nachweislich rentabl. Holzhandlung wird 4004

ein stiller Theilnehmer

mit ein. Kapital v. 15—20 000 M. gesucht. Frk. Offert. wird ersucht, u. Ch. S. D. 111 a. d. Exp. d. Z. z. send.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

—r. **Fraustadt,** 21. März. [Verschiedenes.] Der Ober-Steuerkontrolleur Müller, welcher das hiesige Steueramt I verwaltet, ist vom 1. April c. ab nach Muskau i. Schl. als Ober-Steuer-Kontrolleur versetzt. — Am vergangenen Sonnabend fand in den Räumen des Liche'schen Hotels die alljährliche offizielle Versammlung des Offizierkorps des Landwehrbezirks Glogau statt. Es nahmen zahlreiche Offiziere der Kreise Fraustadt, Glogau und Lissa daran Theil und schloß sich hieran ein Liebesmahl, welchem auch der Kommandeur der 17. Infanterie-Brigade, General-Major v. Schuch als Ehrengast beiwohnte. Das Mahl wurde durch zahlreiche Trinksprüche und Tafellieder gewürzt. — Von rüden Burschen wurden gestern im Appler'schen Schanklokale hierselbst mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert. — Der zweite Lehrer an der evangelischen Schule zu Röhrsdorf, hiesigen Kreises, Herr Brauer, ist vom 1. April c. ab an die evangelische Schule zu Graben, Kreis Schildberg, versetzt. Zu seinem Nachfolger ist Herr Schulamtskandidat Seiler aus Neu-Laube berufen. — Gestern während des Gottesdienstes wurden in dem benachbarten Dorfe Ulbersdorf die Kartoffelmiethen von Dieben heimgesucht. Zwei derselben wurden ergriffen. — In das zum hiesigen Kreise gehörige Dorf Zedlitz kam dieser Tage der Schuhmachermeister L. vom Ledereinkaus aus der Stadt zurück und kehrte im Dorfe nochmals in dem K.'schen Gasthofe ein. Daselbst wurde L. von anderen anwesenden Gästen gehänselt und kam es schließlich zwischen diesen und dem L. zu Thätlichkeiten. Hierbei kam L. so unglücklich zu Fall, daß er sich einen schweren Knochenbruch im rechten Fußgelenk zuzog und in das Johanniter-Krankenhaus gebracht werden mußte.

R. **Meseritz,** 21. März. [Stiftungsfest des Männer-Gesangvereins.] Vorgestern Abend feierte in den Räumen des Schützenhauses hierselbst der hiesige Männer-Gesangverein sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend aus Vokal- und Instrumental-Konzert, Festessen und Tanz. Eingeladen waren die Mitglieder des Festausschusses des 19. Provinzial-Sängerfestes, welches am 4. und 5. Juli v. Js. in unserer Stadt stattfand. Vom Konzert, welches unter Leitung des Dirigenten Kantor Daubitz ausgeführt wurde, seien folgende Piecen besonders erwähnt: 1. „Landerkennung" (Männerchor, Baritonsolo und Orchester) comp. von Ed. Grieg, 2. „Der Wanderer an das Vaterland" (ebenfalls für Männerchor, Baritonsolo mit Orchesterbegleitung) comp. von C. Häser, 3. „Lebe wohl"! (Duett für Sopran und Tenor), comp. v. M. O. Nicolai, 4. „Im wunderschönen Monat Mai" (Quintett für vier Männerstimmen mit Sopransolo), comp. von K. Deigendesch, 5. „Ständchen" (Männerchor mit Orchesterbegleitung,) comp. von R. Weinwurm, 6. „Des Sängers Gebet" (Männerchor mit Pianofortebegleitung,) comp. von J. N. Kösporer, u. s. w. Frau Maurermeister Lehmann, welche im vorigen Jahre die Sopransolopartien beim Provinzial-Sängerfeste gütigst übernommen hatte, war es auch diesmal, welche durch den vortrefflichen Vortrag der Lieder a. „Allerseelen" von Lassens und b. „Sehnsucht" von Rubinstein das Konzert besonders verschönerte. Die Orchestermusik wurde von der Post'schen Kapelle aus Schwiebus ausgeführt. Nach dem ersten Konzerttheile begrüßte der Vorsteher des Vereins, Buchdruckereibesitzer Matthias, die Gäste in einer Rede. Beim Festessen brachte Senator Fischer das Hoch auf den Kaiser aus, desgleichen der Landgerichts-Präsident Wettke (der Vorsitzende des Festausschusses zum 19. Posener Provinzial-Sängerfeste) ein solches auf den Vorstand und die Mitglieder des Männer-Gesangvereins zu Meseritz. Letzterer erwähnte, daß der Festausschuß im vorigen Jahre sich seiner schwierigen Aufgabe gern unterzogen habe und sich besonders darüber freue, daß seiner auch noch jetzt in liebevoller Weise durch eine freundliche Einladung zu dem heutigen Feste gedacht wurde. Buchdruckereibesitzer Matthias hob die Verdienste des Festausschusses und besonders des Vorsitzenden desselben, Herrn Landgerichts-Präsident Wettke, hervor und brachte, nachdem er erwähnt hatte, daß das heutige Fest als eine Nachfeier des 19. Posener Provinzial-Sängerfestes zu betrachten sei, auf denselben ein Hoch aus, in welches sämmtliche Anwesende in fröhlicher Erinnerung kräftig einstimmten. Das letzte Hoch brachte Präsident Wettke auf die Damen aus. An das Festessen schloß sich ein Tanzkränzchen an, welches sowohl die Vereinsmitglieder als auch die Festgäste in fröhlichster Stimmung bis zur frühen Morgenstunde beisammenhielt. Niemand verließ den Festort, ohne sich sagen zu müssen, ein schönes Fest mitgefeiert zu haben.

—r. **Wollstein,** 19. März. [Ortsschulinspektion. Lehrerverein. Schulprüfungen. Marktpreise.] Dem Pfarrverweser Stege in Kopnitz ist von der königlichen Regierung zu Posen die Ortsschulaufsicht über die evangelischen Schulen Kopnitz und Jaromirz übertragen worden. — Dem Pfarrer Berger in Rostarschewo ist Seitens der königlichen Regierung in Posen die Ortsschulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Rostarschewo, Gloden und Gotle übertragen worden. — Vor einigen Tagen hielt der hiesige Lehrerverein für Wollstein und Umgegend seine diesjährige statutenmäßige Generalversammlung ab. — Die öffentlichen Schulprüfungen für den Kreisschulinspektionsbezirk über katholische Schulen des Kreises Bomst haben bereits begonnen. — Die gestrigen Durchschnitts-Marktpreise waren für Weizen 21,50 M., Roggen 20,50 M., Gerste 15,50 M., Hafer 15 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 5,50 M., Heu 5 M., Richtstroh 4 M. pro 100 Kilogr., für 1 Kilogr. Butter 1,80 M. und 1 Schock Eier 2 M.

X. **Wreschen,** 20. März. [Zur Abgeordnetenwahl. Ortskrankenkasse. Konferenzen. Kreissparkasse. Marktpreise] Zu der am Dienstag, den 22. d. M. in Schroda stattfindenden Wahl eines Landtagsabgeordneten stellt unser Kreis 118 Urwähler, davon entfallen auf Wreschen 20, auf Miloslaw 8; die übrigen auf die drei Polizeidistrikte. — Die Geschäfte eines Kassenarztes für den Polizeidistrikt Strzalkowo hat vom 1. April c. Dr. med. Szafarkiewicz in Strzalkowo als Arzt der gemeinsamen Ortskrankenkasse des Kreises Wreschen übernommen. Die Medikamente haben die qu. Mitglieder aus der Miller'schen Apotheke in Strzalkowo zu entnehmen. — Die erste Bezirkskonferenz der evangelischen Parochie Wreschen findet unter Leitung des Kreisschulinspektors Pfarrer Bock am 28. d. M. in der hiesigen evangelischen Schule statt. Die Bezirkskonferenz für den IV. katholischen Bezirk findet am 22. d. M. in Miloslaw, für den III. Bezirk am 24. d. M. in Gorzyce unter dem Kreisschulinspektor Dr. Nemitz statt. — Die Kreissparkasse hatte am 17. v. M. einen Bestand von 1509,31 M., dazu kommen an Kapital-Einlagen 9676,17 M., an Zinsen 548,99 M., an zurückerhaltenen Aktiva 1200 M., zusammen 12 934,47 M. Davon wurden verausgabt: für Verwaltung 0,40 M., zurückgezahlte Einlagen 7437,39 M., Zinsen 129,44 M., Erwerbung von Aktivis 500 M., zusammen 8067,23 M., mithin bleibt am 16. d. M. ein Bestand von 4867,24 M. — Die Marktpreise am vergangenen Wochenmarkte waren pro 100 Kilo für Weizen 21,50–21 M., Roggen neu 20,50—20 M., Gerste 15,50 bis 15 M., Hafer 16,50--16 M., Erbsen 17,50—17 M., Buchweizen 17,50–17 M., Kartoffeln 5,50—5 M., Heu 4,50—4 M., Stroh 3,75—3 M., Butter pr. 1 Kilo 2,20 M., Eier pr. Schock 2,40 M.

g. **Jutroschin,** 20. März. [Waldbrand. Einkommensteuer.] In eine nicht geringe Aufregung wurde unserer Ort versetzt, als es heute Mittag hieß, in dem benachbarten Zaborowo sei schon wieder Feuer ausgebrochen. Glücklicherweise stellte sich dasselbe als ein unbedeutender Waldbrand im dortigen Revier heraus. — Nach vorläufigen Feststellungen beträgt das Veranlagungssoll der neuen Einkommensteuer für den benachbarten Kreis Krotoschin 71 (59 M. und für die Stadt Krotoschin 34 577 M. (gegen 70 083 bezw. 35 196 M. im Vorjahre). Hiernach dürfte sich der Prozentsatz der städtischen und Kreis-Kommunal-Abgaben nur ganz unwesentlich ändern.

a— **Kriewen,** 20. März. [Vom Ansiedelungsgut Belencin. Hochwasser.] Die königliche Ansiedelungskommission für die Provinzen Westpreußen und Posen beabsichtigt auf dem ihr gehörigen, von hier 10 Kilometer entfernt belegenen Gute Belencin mit Karchowo im Kreise Lissa 40 planmäßige Ansiedlerstellen als Rentengüter zu errichten. Der Vorsitzende des Kreisausschusses Lissa hat dieses Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die Ansiedlerstellen innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen bei ihm anzubringen. Der Ansiedelungsplan, sowie die Größen- und Werthverhältnisse mit den Uebernahmebedingungen der neu zu bildenden Ansiedlerstellen liegen bei dem Kreisausschuß Lissa, sowie bei dem königlichen Distriktskommissarius zu Storchnest zur Einsichtnahme aus. Der Zuzug deutscher Ansiedlerfamilien nach unserer Gegend dürfte zur Stärkung des Deutschthums, welches hier ziemlich darniederliegt, wesentlich beitragen. — Wie zu erwarten stand, ist die an unserer Stadt vorüberführende Obra in Folge des in voriger Woche eingetretenen dreitägigen starken Schneefalls und aus Anlaß des Thauwetters wieder derart gestiegen, daß die Wiesen zu beiden Uferseiten zum größten Theil überschwemmt sind; das Wasser dürfte noch weiter steigen.

ch. **Miloslaw,** 20. März. [Vom Verschönerungs-Verein. Wahlmänner. Verlegung des Schweinemarktes.] Außer der Zuwendung von 50 M. seitens der Stadtverordneten-Versammlung sind dem Vereine Hilfe, wenn auch bedingt, vom Grafen Mielzinski, Hauptmann Naumann-Mikuschewo zugesagt und hat Herr Spieler-Winagóra solche auch gewährt. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 82, der Kassenbestand beträgt zur Zeit ca. 200 M. Zum Vereinslokal ist mittels Looses von sieben Lokalen der „Bazar" bestimmt worden. — Die hiesigen Wahlmänner zu der am 22. März in Schroda stattfindenden Landtags-Wahl sind aus der 1. Abtheilung Kaufmann Anton Hoffmann, aus der 2. Abtheilung Kaufleute Stanislaus Wroniewicz, Wl. Jeziorkowski, Bauunternehmer Franz Drecki, Bäckermeister Johann Ciesielski, aus der 3. Abtheilung Propst v. Kulecza und Schuhmachermeister Th. Monaczinski. Für Bagatelka Oberförster Philipp Skoraczewski und für Bugay Gutsverwalter Th. Hoppe. — Der Schweinemarkt soll, laut Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, nicht mehr wie bisher in der Schrimmerstraße bezw. an der Synagoge, sondern auf dem Platze am Ende der Rosenstraße bezw. in Patzanowo abgehalten werden. Damit ist endlich einem längst empfundenen Uebel abgeholfen worden.

⊙ **Gnesen,** 21. März. [Feuer.] Gestern in der Abendstunde brach in dem Schulhause des nahegelegenen Dorfes Pustachowo Feuer aus, welches die Gebäude des Schulgrundstücks und einer benachbarten Bauernwirthschaft in Asche legte. Der betreffende Lehrer war mit seiner Frau auswärts auf Besuch und erfuhr so erst später, welches Unglück ihn betroffen und in welcher Gefahr seine zurückgelassenen Kinder geschwebt hatten. Die von unserer Stadt herbeigeholte Spritze konnte wenig ausrichten, da es an Wasser und auch sonst an Löschgeräthschaften mangelte; wieder ein Beweis dafür, wie viel noch in dieser Hinsicht in unseren ländlichen Gemeinden zu bessern ist.

⊙ **Gnesen,** 22. März. [Doppelter Kindesmord? Ausgesetztes Kind. Von der Garnison.] Vor einigen Tagen fand ein königlicher Förster bei Schwarzenau im Walde unter dem schmelzenden Schnee eine schon fast verweste Kindesleiche. Eine Anzeige bei der zuständigen Behörde hatte zur Folge, daß sich der hiesige Kreisphysikus nebst dem Kreiswundarzt nach dem Fundorte begaben, um Näheres festzustellen. Hierbei ergab es sich, daß in der Nähe der Leiche eine zweite Kindesleiche lag. Da die gefundenen Ueberreste auf gleichalterige neugeborene Kinder hinwiesen, so scheint die Annahme berechtigt, daß ein Zwillingspärchen durch Mord bei Seite geschafft worden sei. Die Leichen waren zwar schon sehr stark in Verwesung übergegangen, die eine zeigte aber deutlich einen Schädelbruch, und es dürfte somit ein doppelter Kindesmord vorliegen. Näheres konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. — Uebrigens wurde vor einigen Tagen auch in unmittelbarer Nähe unserer Stadt in einer dichten Baumpflanzung ein kleines ausgesetztes Kind und zwar durch dort übende Dragoner aufgefunden. Die unnatürliche Mutter, eine Landstreicherin, soll bereits ermittelt sein. — Vor einigen Tagen wurden mehrere Soldaten der hiesigen Garnison mit militärischen Ehren zu Grabe geleitet. Es sollen Fälle von Typhus vorliegen, und wird die Schuld auf das Wasser geschoben. Das Infanterie-Regiment entnimmt sein Wasser noch nicht der Wasserleitung, die gegenwärtig vorzügliches Wasser liefert, und die 4. Schwadron des Dragoner-Regiments von Arnim, bei der die meisten Erkrankungen vorliegen, ist in der niedrig gelegenen Posener Vorstadt einquartirt, wo die Wasserverhältnisse auch nicht die besten sind.

X. **Usch,** 20. März. [Primiz. Versetzt. Berufen. Ausflug. Vormusterung.] Herr Clemens Thielemann, welcher im Priesterseminar zu Posen für das geistliche Amt vorbereitet worden ist, feierte heute die Primiz. Derselbe wurde vom

---

Ein sonderbarer Fall.

Kriminal-Geschichte von Gerhard Stein.

[15. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Einbruch!" rief Leese entsetzt.

„Nur Ruhe —", fuhr Weger fort, „ich weiß ganz genau, daß Sie es nicht gethan haben. Aber die Konsols rühren ungefähr davon her. Sie sind, ich bin überzeugt, auf eine weit harmlosere Art in deren Besitz gelangt, und wenn wir als zwei Männer mit einander verkehren, wird die Sache aufs Schönste aufgeklärt werden. Die Unannehmlichkeiten fallen für Sie fort und die hochwohllöbliche Polizei erfährt nicht das Geringste. Wollen Sie?"

„Schön," sagte Leese düster, „sagen Sie Ihr Sprüchlein."

„Also gut. Nun eine Frage: Kennen Sie einen Herrn Franz Noldau?"

„Noldau?" sagte Leese nachdenkend, „nein. Ich habe einmal den Namen gehört. Wo? Wann? Ich weiß es nicht."

Weger nickte. Die Antwort hatte er erwartet, und sie beruhigte ihn.

„Das ist mir lieb," meinte er. „Und nun bitte, sagen Sie mir direkt und unumwunden: Woher hatten Sie die Konsols?"

„Gewonnen, als Zahlung angenommen," erwiderte Leese kurz.

„Ja, ja, ganz recht, aber wer hat sie verloren?"

„Hm, den Mann kenne ich nicht, er nannte mir nicht seinen Namen."

„Leicht möglich. Indessen, wie sah er aus? Beschreiben Sie ihn und erzählen Sie mir, wie er das Geld verlor."

„Da fragen Sie mich zu viel," sagte Leese ausweichend, „das ist schon lange her, mehrere Wochen, und ich kann mich weder auf das Eine, noch das Andere erinnern."

Weger stutzte.

„Jeder Spieler", bemerkte er, „hat ein gutes Personen- und ein treffliches Ortsgedächtniß — Sie, Herr Leese, wie ich weiß, sogar ein vorzügliches. Sie sollten nicht wissen, von wem und wo Sie ein Vermögen gewonnen haben? Ein Vermögen, von dem Sie schon Wochen leben?"

„Ach, dieses Geld kam später!" sagte Leese ärgerlich.

„Wann und wo?"

„Vor zehn Tagen in Monaco, am Roulette."

„Oh, Oh, Herr Leese," rief Weger. „Sie kompromittiren sich! Ich weiß bestimmt, daß Sie seit sechs Monaten nicht aus Berlin herausgekommen sind."

„Sagen Sie," meinte Leese, die Zähne zornig aufeinander beißend, „muß ich mich wirklich von Ihnen ausfragen lassen?"

„Hm", meinte Weger lächelnd, „ich bin fest davon überzeugt. Und in Ihrem Interesse sogar. Ich bin nämlich hier als Vertreter des Geschädigten. Als solcher kann ich nun die Sache noch so wenden, daß Sie ganz aus dem Spiele bleiben. Sie müssen mir nur helfen, den wahren Thäter zu entdecken. Verweigern Sie mir aber die Auskunft, so bleibt naturgemäß nichts übrig, als die Sache der Polizei zu übergeben, die schon die nöthigen Aufschlüsse schaffen wird."

„Ich kann mich aber schlechterdings nicht erinnern, wie der Mann aussah," sagte Leese verstimmt, „und was das Lokal anbetrifft, so werden Sie doch nicht von mir verlangen, daß ich eine Indiscretion begehe. Es fanden sich an jenem Abend manche Leute dort ein, den vornehmsten Ständen angehörig, und es wurde sehr hoch gespielt — wenn man so was sagt, giebt es gleich einen Skandal, und ich selbst käme nicht gerade am besten dabei weg."

„Wenn ich Ihnen mein Ehrenwort gebe — und Sie wissen, ich habe mein Wort stets gehalten — daß Niemand die Sache erfährt, daß Niemand dabei komprimittirt wird."

„Auch dann nicht, Herr Weger."

„Und die Person, der Mann mit den Konsols?"

„Ich kann mich wirklich nicht erinnern, wie er aussah. Ich glaube, ein älterer Mann mit einem Pincenez, blondem Bart und Glatze. Wohl ein Gutsbesitzer."

Weger erhob sich langsam. „Dann haben wir ausgesprochen, Herr Leese,", sagte er kalt. „Sie wollen mir nichts sagen, Sie werden natürlich Ihre Gründe dafür haben. Ich habe weder das Recht, noch die Macht, weiter in Sie zu dringen. Sie sind vorläufig der einzige Mensch, der in einer Angelegenheit Aufschluß geben kann, welche die Polizei mit allen Kräften betreibt. Es handelt sich nicht nur um das Glück vieler Menschen, sondern auch um die Entdeckung eines Verbrechens, das mit den raffinirtesten Mitteln ausgeführt worden ist. Es lag in Ihrer Hand, sich so unauffällig als möglich aus dieser bösen Affaire zu ziehen. Sie wollen nicht. Gut! Wenn Sie dem Privatmanne Weger nicht freiwillig antworten, so werden Sie an einem anderen Orte und unter anderen Verhältnissen schon antworten müssen. Also zum letzten Male — erhalte ich die Auskunft?"

„Nein" antwortete Leese kurz.

Weger machte eine leichte Bewegung mit dem Kopfe und schritt zur Thür. Die Hand auf die Klinke legend, blieb er aber noch zögernd stehen.

„Sie wissen, Herr Leese", sagte er, „daß ich stets auf alle Eventualitäten gefaßt bin. Es ist ja für mich klar, daß Sie eine halbe Stunde, nachdem ich dies Haus verlassen, nicht mehr aufzufinden sein werden. Dafür habe ich aber doch gesorgt. Bis die Angelegenheit auf dem Polizeipräsidium geordnet ist, werden Sie von zwei zuverlässigen Leuten im Auge behalten. Ich glaube nicht, daß Sie dazu kommen werden, in ein Eisenbahncoupee zu steigen."

Leese sprang wüthend auf. Ja — sein Gegner war ihm vollauf gewachsen.

„Räuber!" schrie er außer sich vor Zorn.

Weger zuckte die Achseln. „Was wollen Sie?" sagte er kühl, „ich thue, was ich kann, was ich muß. Ich habe den Wunsch, die Sache in Ruhe und im Stillen zu ordnen, und ein selbstverständliches Interesse, selbst und ohne Hilfe der Polizei die Angelegenheit aufzuklären. In dem Momente, wo die Polizei eingreift, bin ich überflüssig. Also schon darin liegt für Sie eine gewisse Gefahr, daß Sie sich keiner Gefahr aussetzen, wenn Sie jetzt aufrichtig sind."

„Bei Ihnen kann man ja nichts wissen," meinte Leese, nun endlich nachgebend, mit unterdrückter Stimme.

„Aber Sie können mir glauben," warf Weger ein. „Also eine Frage: „Wissen Sie, woher das Geld stammt?"

„Nein!"

„Ganz gewiß nicht?"

katholischen Pfarrhause durch eine Prozession Vormittags 10 Uhr abgeholt und nach der Kirche begleitet. Die Predigt in deutscher Sprache hielt der Ortsgeistliche, Herr Propst Renkawitz. Das Gotteshaus konnte die Menge der Andächtigen nicht fassen. — Der hiesige Postverwalter Herr Wenzel wird am 1. April nach Czersk versetzt. — Zum Direktor der hiesigen Glashütte ist Herr Jos. Havránek aus Porta (Westfalen) berufen worden. Derselbe traf vor einigen Tagen hier ein und wird die Leitung der Fabrik am 1. April übernehmen. — Der Radfahrerklub aus Schneidemühl unternahm heute einen Ausflug nach hier. Die Herren kehrten in Stroinski's Hotel ein. — Am 30. d. M. wird hierselbst eine Vormusterung des Pferdebestandes abgehalten.

II **Bromberg,** 22. März. [Ausstellung von Zeichnungen. Schwurgericht. Oberbürgermeister Braesicke.] Heute findet im königlichen Realgymnasium die öffentliche Prüfung statt. Mit derselben ist auch eine Ausstellung von Zeichnungen der Schüler verbunden. Die Aufstellung der Sachen macht in dem großen schönen Zeichensaale, der mit allen Hilfsmitteln für den Unterricht aufs Beste ausgestattet ist, auf den Besucher einen recht vortheilhaften Eindruck. Zeichenlehrer der Anstalt ist Herr Leo Müller. — Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt am 25. April d. J. — Gestern hat sich Herr Oberbürgermeister Braesicke zu den Verhandlungen des Herrenhauses nach Berlin begeben.

---

* **Fischhausen,** 20. März. [Verhängnißvolle Uebereilung]. In Kayla lebte seit mehreren Jahren die verwittwete 38jährige Frau Renck. Seit einem Jahre war sie mit einem Steuermann verlobt, der sie nach seiner Rückkehr von Südamerika heirathen wollte. Vor geraumer Zeit erhielt sie von ihm einen Brief, in welchem der Hochzeitstag auf den 19. April festgesetzt war. Bald darauf aber kam ein zweiter Brief an, welcher ihr anzeigte, daß es mit der ersteren Bestimmung nichts sei, denn das Schiff habe für Australien geladen und werde wohl erst nach etwa einem Jahre in Deutschland löschen. Hierin erblickte die Renck eine verhüllte Absage, eilte auf den Boden und erhängte sich. Der Bräutigam hatte dies geschrieben, um seine Braut zu überraschen, und erschien zwei Tage nach dem Selbstmorde der R. (E. Z.)

* **Memel,** 17. März. [Bubenstück. Gesunkenes Kohlenschiff.] Ein freches Bubenstück ist am Mittwoch Abend auf der Mitte der Strecke Karlsberg-Memel verübt worden. Eine Barrierestange war ausgehoben und quer über das Geleise gelegt. Der die Strecke vor dem Personenzug befahrende Güterzug durchschnitt die Stange, wurde aber trotzdem zum Stehen gebracht und hierauf eine genaue Untersuchung der Strecke vorgenommen, bei der man ein weiteres Hinderniß nicht vorfand. — Das Rostocker Schiff „Minna“, von Sunderland mit 700 Tonnen Kohlen nach Memel unterwegs, ist in der Nordsee gesunken. Die Besatzung ist gerettet.

* **Arnswalde,** 19. März. [Brandunglück.] Ein schreckliches Brandunglück hat, wie die „Neum. Ztg.“ berichtet, heute Morgen auf dem Rittergute zu Stolzenfelde stattgefunden. Zu einem Gesellschaftsabend hatte gestern der Lieutenant a. D. v. Germar mehrere Familien der umliegenden Besitzer zu Gaste geladen, wovon die letzten Nachts 12 Uhr abfuhren. Morgens nach zwei Uhr erwachte eines der in der Giebelstube schlafenden vier Dienstmädchen durch ein starkes Knastern auf dem Bodenraume; als dasselbe die Thür öffnete, schlugen ihm hohe Feuerflammen entgegen. Der Ausgang war vom Feuer versperrt, die Mädchen waren gezwungen, da niemand gesehen wurde, um eine Leiter zu bringen, nackend aus dem Fenster durch einen Sprung sich zu retten. Auf dem unter dem Fenster befindlichen Asphaltboden hat sich eine den Fuß, die andere den Arm gebrochen, die dritte ist mit einer leichten Verstauchung davon gekommen. Nur die mit im Zimmer schlafende 70 Jahre alte Wise konnte den Sprung nicht wagen, und ehe man mit einer Leiter herbeieilen konnte, stand schon die ganze Stube in Flammen, so daß die W. im Feuer den Tod gefunden hat. Die sofort geweckte Herrschaft konnte bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers nur das allernothwendigste retten. Der größte Theil des werthvollen Mobiliars mußte dem verheerenden Elemente preisgegeben werden. Heute Morgen nach 3 Uhr wurde durch einen reitenden Boten die freiwillige Feuerwehr zur Hilfeleistung gerufen. Da jedoch bei Ankunft das herrschaftliche Wohnhaus in Asche lag, konnten nur die übrigen Gebäude vor der Vernichtung geschützt werden. Entstanden ist das Feuer oberhalb der herrschaftlichen Küche, wo ein in der Nähe des Schornsteins liegender Balken zu brennen angefangen hat. Die alte Wise wurde zu einem kleinen Häufchen verkohlt aus der Asche gezogen, dieselbe hat seit ihren frühesten Jahren bis ins hohe Alter der Familie treue Dienste geleistet. Gebäude und Mobiliar sind in der Neumärkischen Landfeuer-Sozietät versichert.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 21. März. [Unterschlagung und Untreue.] Vor der Strafkammer wurde heute eine Anklage wegen Unterschlagung und Untreue gegen den Mühlenbesitzer Alexander Ulrich aus Neudorf-Mühle verhandelt. Der Angeklagte war Schulgemeinde- und Baurepräsentant der Schulgemeinde Ludwikowo, und hatte als solcher das Grundstück Ludwikowo Nr. 11 in Gemeinschaft mit noch zwei anderen Repräsentanten für 7200 M. angekauft. Nachdem im Mai v. Js. die Auflassung des Grundstücks erfolgt war, erhoben die 3 Schulrepräsentanten am 17. Juni v. J. auf der Kreiskasse zu Schubin 46 0 M., sowie 8000 M., welche sie namens der Gemeinde als Darlehn aufgenommen hatten. Von diesen 7600 M. zahlten sie an den Verkäufer des Grundstücks 5039 M., sowie einen der Rentenbank in Posen zustehenden Betrag von 391 M., sodaß ein Rest von 2170 M. verblieb. Von dieser Summe sollten an die Kirchengemeinde in Smogulec 2100 Mark gezahlt werden. Die Zahlung konnte aber nicht erfolgen, weil der Pfarrer Kempski verreist war und die Zahlung vor dem 30. August v. J. nicht annehmen wollte. Der Angeklagte nahm den Betrag von 2170 M. an sich und verwandte, nachdem er 37,50 Mark an die Gerichtskasse zu Exin gezahlt hatte, denselben in seinem Nutzen, und zwar zur Bezahlung eigener Schulden. Im Oktober v. J. wurde die Unterschlagung bekannt. Der Distrikts-Kommissarius begab sich nach dem Wohnorte des Angeklagten, um dessen Vermögen in Beschlag zu legen. Der Angeklagte war nicht anwesend. An baarem Gelde fand der Beamte nur 40 M. vor, die er an sich nahm. Am 2. November stellte sich der Angeklagte freiwillig auf dem Distriktsamte und übergab noch 620 M. zur Deckung der unterschlagenen Gelder. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, welcher geständig ist, wegen Unterschlagung und Untreue eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, der Gerichtshof nahm jedoch nur einfache Unterschlagung an, und erkannte auf 300 M. Geldstrafe.

Berlin, 21. März. Freigesprochen wurde am Montag von der 1. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin der Redakteur der „Volksztg.“, Herr Holdheim, von der Anklage der Beleidigung des königl. Gouvernements zu Köln. Es handelte sich um die von der „Köln. Volksztg.“ s. Z. verbreitete Nachricht, daß an einem militärgefangenen Marinesoldaten ein standrechtliches Urtheil durch Erschießen vollzogen worden sei. Ueber die Wahrheit oder Unwahrheit dieser Mittheilung wurde in verschiedenen Zeitungen hin- und hergestritten, bis das Gouvernement in Köln den Inhalt der Zeitungsnotiz dementirte. Hiervon nahm auch die „Volksztg.“ in ihrer Nummer vom 13. November Notiz. Sie leitete die betreffende Mittheilung mit der Bemerkung ein, daß „endlich“ das k. Gouvernement sich dazu herbeigelassen habe, der allgemeinen Beunruhigung durch ein Dementi ein Ende zu machen. In dieser Bemerkung erblickte der General von Stock den Vorwurf der Pflichtvernachlässigung und Versäumniß. Der Vertheidiger, R.-A. Alb. Träger, wies darauf hin, daß dieser Fall auch schon den Reichstag bei der Frage der Militärgerichtsbarkeit am 15. Februar d. J. beschäftigt habe. Damals sei von einem nationalliberalen Redner gleichfalls gesagt worden: „Die Militärbehörde habe sich schließlich zu einer Berichtigung veranlaßt gesehen,“ ohne daß irgend Jemand im Hause darin eine Beleidigung erblickt habe. Eine amtliche Pflicht zur Widerlegung des Gerüchts habe das Gouvernement gar nicht gehabt. Der Gerichtshof erkannte im Anschluß an diese Ausführungen auf Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte 100 Mk. Geldbuße beantragt.

Militärisches.

Berlin, 21. März. Ueber die kriegschirurgische Bedeutung der neuen Geschosse sprach am Sonnabend Prof. v. Bardeleben in der Aula des hiesigen Friedrich-Wilhelm-Instituts. Wir werden, so führte der Redner u. A. aus, in einem zukünftigen Kriege nicht blos eine größere Anzahl von Verwundeten überhaupt, sondern auch eine größere Zahl unmittelbar und sofort tödtlicher Verwundungen zu erwarten haben, als bisher. Dagegen wird die Heilung für diejenigen, welche verwundet aber noch lebend vom Schlachtfelde fortgeschafft werden können, gegen früher steigen. Ausgedehnte Zersplitterungen der Knochen werden seltener, engere Schußkanäle, welche der Verunreinigung weniger zugängig sind, werden häufiger sein. Unsere Heeresverwaltung habe mit der Vermehrung der für den ersten Transport Verwundeter bestimmten Mannschaften und Fuhrwerke nicht nur unglaublich große und schnelle Fortschritte gemacht, sondern sei damit auch soweit, als unter den obwaltenden Verhältnissen es zur Zeit möglich erscheine, vorgegangen. Außerdem ließe sich annehmen, daß bei der Art der zu erwartenden Wunden ein erheblich größerer Prozentsatz der Verwundeten nach einfacher antiseptischer Bedeckung der Wunden vom Schlachtfeld weiter zurück geschickt werden könne als bisher. Die viel geringere Größe und Glätte der meisten Wunden, die Seltenheit schwerer Quetschungen der Ränder, die mit Sicherheit zu erwartende große Seltenheit blinder Schußkanäle, die davon abhängige Unwahrscheinlichkeit des Zurückbleibens von Geschossen ꝛc., die geringere Häufigkeit der Zersplitterung größerer Röhrenknochen berechtigen zu der Hoffnung, daß, wenn auch nicht die Masse, so doch die Schwierigkeit der Arbeit auf dem Verbandplatz weniger groß sein werde und somit die Möglichkeit vorliege, dieselbe auch mit den jetzt zur Verfügung stehenden Kräften, welche zu vermehren wohl schwerlich gelingen dürfte, in geordneter Weise zu bewältigen.

Darmstadt, 21. März. Gutem Vernehmen nach wird Generalmajor Lademann die 15. Division in Köln erhalten.

Wien, 21. März. Die Durchführung der Vereinigung der Genie- und Pioniertruppen erfolgt binnen drei Jahren. 1892 werden die Kremser und Pester Bataillone vereinigt und umgewandelt werden. Die auf 2 Millionen Gulden bezifferten Kosten hierfür sind bisher von der Delegation noch nicht bewilligt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Zum 18. März. Unter den auf dem Friedhof der Märzgefallenen niedergelegten Kränzen befand sich auch ein solcher, der von den Arbeitern der Schwartzkopff'schen Fabrik gewidmet war. Darob gerieth die Direktion dieser Fabrik außer sich, und um zunächst ein Exempel zu statuiren, wurden sechs Arbeiter, die im Verdacht standen, jene Kranzspende gefördert zu haben, Knall und Fall entlassen. Alsdann wurde in der Fabrik folgender Ukas angeschlagen: „Zu unserem höchsten Bedauern haben wir durch die Zeitung davon Kenntniß erhalten, daß am 18. März ein Kranz mit rother Schleife, die Aufschrift enthaltend: „Gewidmet von den Arbeitern der Schwarzkopff'schen Fabrik Sibirien“ — in demonstrativer Weise auf dem Kirchhof im Friedrichshain niedergelegt worden ist. Erst vor wenigen Tagen nahmen wir bei dem, die Fabrik, ihren Chef betroffenen herben Trauerfall Veranlassung, unserem gesammten Beamten- und Arbeiterpersonal unseren Dank für ihr theilnehmendes und würdevolles Verhalten auszusprechen. Wir sind auch heute noch der Ansicht, daß die überwiegende Mehrzahl unserer Arbeiter mit uns in ihren Gesinnungen, der Treue zu unserem Kaiser und König und der Treue zu unserem Vaterland eins ist, und Recht und Ordnung und Frieden, welche ihr Beruf und ihre Familien erheischen, wie wir zu wahren sucht. — Wir können daher nur annehmen, daß einige unberufene Feinde der Ordnung und des Friedens, in rücksichtsloser Vergewaltigung, das heißt, ohne das erforderliche Einverständniß aller Arbeiter einzuholen, in deren Namen sich erkühnt haben, diese Erklärung öffentlich abzugeben. Um solchen unwürdigen Uebergriffen in gerechter und erfolgreicher Weise ebenso öffentlich entgegentreten zu können, haben wir angeordnet, daß bei den einzelnen Meistern unseres neuen Werkes Listen ausliegen, in welche wir alle Diejenigen ersuchen, ihren Namen einzusetzen, welche Protest gegen die oben angeführten Demonstrationen einlegen wollen. Berlin, den 19. März 1892. Die Direktion“. Der Zwang, den die Direktion hiermit gegen ihre Arbeiter auszuüben sucht, ist am verwerflichsten; in der sozialdemokratischen Presse existirt dafür der Ausdruck „Hungerpeitsche“. Uebrigens steht dahin, ob die Arbeiter, die den Kranz stifteten, für die Inschrift sich vorher der Zustimmung ihrer sämmtlichen Kameraden versichert hatten.

Eine blinde Frau und vier kleine Kinder geriethen gestern Abend in der neunten Stunde in schwere Bedrängniß. Die Frau hat im vierten Stock des rechten Seitenflügels vom Hause Skalitzerstraße 104 eine kleine Wohnung inne, die aus Küche und anstoßender Stube besteht. In der Küche war ein Feuer ausgekommen, das so schnell um sich gegriffen hatte, daß die fünf in der Stube befindlichen Personen vollständig abgeschnitten waren. Als die Feuerwehr anrückte, schwebten die Unglücklichen schon in der größten Lebensgefahr. In Folge dessen wurden sofort Leitern und Schlauch vorgenommen, was aber einige beherzte

---

„Sicher nicht, der Mann, der Betreffende . . . ist mir völlig unbekannt.“

„Nun dann gebe ich Ihnen noch einmal mein Wort, daß Sie nicht im Mindesten kompromittirt werden. Für mich giebt es nur ein Ziel, diesen Betreffenden selbst aufzufinden. Was auch zwischen Ihnen und ihm vorgegangen sein mag — es wird nach besten Kräften verschwiegen.“

„Nun — meinetwegen“, sagte Leese, resignirt aufseufzend, „ich baue auf Ihr Versprechen.“

Weger kehrte wieder zurück und nahm behaglich auf dem Stuhle Platz. Leese lehnte sich in ein Fauteuil zurück.

„Soll ich bestimmte Fragen an Sie richten?“ fragte Weger.

„Nein,“ erwiderte Leese, „ich will Ihnen lieber den ganzen Vorgang erzählen, wie es sich zugetragen hat. Also — es war vor etwa zwei oder drei Wochen. Wir hatten im Café ziemlich lange in den Abend hinein gespielt und ich hatte dann mehrere Mark in der Tasche. Es war schon fast elf Uhr, als ich mich auf der Straße befand, und ich wußte nicht recht, was ich um diese Zeit mit mir anfangen sollte. Da sehe ich ein großes Transparent, das der „Eleganten Konzerte“; ich hörte Klavierspiel und Gesang in der ersten Etage und ging hinauf. Sie wissen, die Kneipe sieht recht gewöhnlich aus. Auf dem Podium saßen wie immer sechs stark geschminkte Mädchen, mit ihren ziemlich gemeinen Gesichtern, mit heiseren, tonlosen Stimmen, mit ihrer haarsträubenden Talentlosigkeit, Alle in die prickelnden Tricots gekleidet. Obgleich nun kaum fünf Gäste da waren, befanden sich doch sämmtliche Mädchen und dazu der Klavierspieler und der Geiger in heiterster Stimmung. Der Grund dieser Lustigkeit war bald zu finden. An einem Tische, der dicht an das Podium gerückt war, saß ein junger Mann, der mehrere geleerte Weinflaschen vor sich stehen hatte, während man noch andere Flaschen in einem Winkel auf dem Podium und neben dem Klavier bemerken konnte. Der junge Mann hatte Alles bezahlt — daran war nicht zu zweifeln — er war der Held des Abends“ —

„Wie sah er aus?“

„Schlank, blond, heller Flaumbart, blaue Augen, etwas verzwickte Nase —“

„Ah, ah, ah!“ rief Weger verwundert, „so ungefähr 23 Jahre alt, nicht wahr? Sehr interessant; bitte, Herr Leese, fahren Sie fort!“

„Ich saß also ganz still bei einem Glase Bier und beobachtete den jungen Menschen. Er war, wie die Mädchen oben, in ausgelassenster Stimmung, er sang die Couplets mit, er brüllte in den Gesang Zwischenrufe hinein und schien sich dabei herrlich zu unterhalten. Es mußte aber bald der Schluß des Konzertes eintreten, da noch wenige Minuten zur Polizeistunde fehlten. Aber es war mir klar, daß das Konzert auf dem Podium nach der Polizeistunde noch ein Nachspiel im Parterre haben würde. Wir kennen ja das! Während ich nun überlegte, ob ich noch bleiben sollte, ruft mir plötzlich der junge Mann zu:

„Sie, alter Herr, sitzen Sie nicht so melancholisch da! Kommen Sie mal hierher, an diesen Tisch, da können Sie eine Stunde fidel sein!“

„Nun, ich bin kein Sittenrichter. Ich setzte mich hin, und nach zwei Minuten schon klappte der Pianist das Klavier zu und der Geiger packte seine Violine ein. Die übrigen Gäste gingen, die Musikanten folgten nach, und das Gas wurde bis auf eine Flamme ausgedreht. Jetzt kamen die Mädchen alle vom Podium herunter. Auf ihren Wunsch verließen auch wir unsere Plätze und begaben uns sämmtlich in ein kleineres Nebenzimmer, das sehr hell erleuchtet und sehr gemüthlich, so recht für solche Unterhaltungen eingerichtet war. Nun, wie wir uns da bei Wein und Tricots unterhielten, brauch' ich Ihnen wohl nicht zu sagen. Dem jungen Manne stieg die Erregung immer mehr zu Kopfe. War er früher mit dem Wein, so wurde er jetzt mit Geld splendid. Er hatte ein ziemlich großes Portemonnaie, das mit Goldstücken gefüllt war, und jedes Mädchen erhielt eines oder zwei, oder auch mehrere Goldstücke. Wie gesagt, der junge Mann wurde immer erregter, und je später es wurde, auch die Mädchen. Es ging etwas wild her, der junge Mann gestikulirte heftig und machte die verschiedensten Bewegungen. Plötzlich schien es mir, als ob ihm ein dunkles Packet aus der oberen Rocktasche gefallen wäre, ich blickte auf den Fußboden, es war ein Portefeuille. Ich will ihn darauf aufmerksam machen, aber er hört nicht. Das Portefeuille liegt also da, ich warte eine Zeit lang, rücke es mit dem Fuße Allen ganz deutlich vor die Augen, Keiner sieht es. Ich bücke mich, hebe es auf, halte es hoch, daß es Alle sehen konnten, aber Niemand bemerkt etwas. Ich — — nun, ich steckte es ganz ruhig in die Tasche und blieb noch eine halbe Stunde. Dann ging ich nach Hause.“

„Und weiter?“

„Ich wartete mehrere Tage, wenn sich der junge Mann als Verlustträger gemeldet, oder wenn irgend etwas über eine größere Defraudation verlautet hätte — ich würde bestimmt das Geld zurückerstattet haben. Aber es blieb Alles still. Nun wagte ich es sogar, wieder in jenes Konzertlokal zu gehen. Die Mädchen erkannten mich und theilten mir mit, daß der junge Mann in stark berauschtem Zustande fortgegangen und seitdem nicht mehr wiedergekommen sei. Jetzt erst machte ich von dem Gelde Gebrauch.“ — —

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Ob die Ehe der christlichen Geistlichkeit ansteht.“ Betrachtungen eines Objectivisten. Von Propst a. D. v. Choiński. — In Kommission bei J. K. Żupański, Posen. Der Gegenstand der vorliegenden Schrift ist ja schon von allgemeinstem Interesse, und wird Letzteres durch klare und sachliche Behandlung des Stoffes noch erhöht. Der Verfasser vertritt die Anschauung, daß dem Verkündiger des Kreuzes Christi d. h. dem christlichen Geistlichen überhaupt, welchen der lebendige Glaube beseelen muß, nur strengste Askese, somit auch Keuschheit anstehen. Als Postulat dieses ethisch-aesthetischen Gefühles wird die von der Kirche den Geistlichen auferlegte Ehelosigkeit in einer kurz entrollten Geschichte des Cölibats dargestellt. Endlich wird ausgeführt, daß die von den Päpsten Siricius und Gregor VII. ideal aufgefaßte Aufgabe des Cölibats ihrer abschließenden Vervollkommnung entgegensieht, und daß das Problem erst dann als gelöst werde betrachtet werden können, wenn das Cölibat, als Folge der Gelübde der Keuschheit und Armuth, mit der Virginität, und zwar nach Thatsache und Volksauffassung, identisch sein werde.

Mannschaften der Feuerwehr nicht abhielt, auch über die Treppe noch vorzudringen. Es gelang ihnen, die lichterloh brennende Küche zu passiren, sich den Weg bis zu der schon stark verqualmten Stube zu bahnen und die Gefährdeten soweit zu beruhigen, daß sie in dem inzwischen sachgemäß entqualmten Zimmer verbleiben konnten, bis das Feuer in der Küche gelöscht war.

† **In der Disziplinarsache gegen den Landrichter Dr. Liebmann** in Frankfurt a. M. hat der Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht zu Frankfurt gegen das von diesem als Disziplinargerichtshof erlassene Urtheil, welches bekanntlich auf eine Warnung lautet, Berufung eingelegt. Dadurch gelangt diese Sache vor den obersten Disziplinargerichtshof, welcher aus dem Chefpräsidenten und Mitgliedern des Kammergerichts gebildet wird.

† **Kullmann.** Wie schon gemeldet, ist in der Gefangenen-Anstalt in Amberg am 16. d. M. der Bismarck-Attentäter Karl Kullmann im Alter von 38 Jahren an tuberkulöser Gehirnhautentzündung gestorben. Die neulich durch die Blätter gegangene Nachricht war verfrüht. Kullmann war, so berichtet die „Amberger Volksztg.“, ein überspannter, wenn auch nicht gerade ungeschickter Böttchergeselle, der die Lektüre aller möglichen Werke, zu welcher ihn sein Wissensdrang trieb, halb verdaut hatte. Im Jahre 1874 beging bekanntlich Kullmann in Kissingen auf der Promenade das Attentat, wegen dessen er zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Kullmann, der sich dem Vernehmen nach in den letzten Jahren ruhig benommen hat, ließ sich in seinem früheren Internirungsorte Exzesse gegen Gefängnißwärter zu schulden kommen, die ihm aufs Neue eine achtjährige Gefängnißstrafe einbrachten. Als Kuriosum fügt das genannte Blatt bei, wie Kullmann vor zwei Jahren die Entlassung Bismarcks aufgenommen haben soll. Als er die Nachricht erfuhr, soll er mit dem Kopfe genickt und sofort in theatralischer Pose gesagt haben: „Was vor 16 Jahren eine Revolverkugel nicht fertig brachte, geschieht heutzutage mit einem Federstriche.“

† **Furchtbare Wirkung eines Schusses.** In Wien beging, wie wir bereits telegraphisch gemeldet, in der Nacht zum Sonnabend ein Soldat einen Selbstmord. Durch einen merkwürdigen Zufall hat dies auch einem zweiten Soldaten das Leben gekostet, sowie die schwere Verletzung eines dritten Soldaten zur Folge gehabt. Der Selbstmörder, Kanonier Scheiner, kam nach Mitternacht — man vermuthet etwas angeheitert — in das Mannschaftszimmer in der Kaserne III des Artillerie-Arsenals. Scheiner hatte zwei geschlossene Abschiedsbriefe bei sich, von denen er einen noch selbst in den Postkasten im Hofe des Gebäudes warf, während er den zweiten dem diensthabenden Korporal zur Beförderung einhändigte. Dann nahm er sein Dienstgewehr, ein Werndl-Gewehr, welches bei der Festungs-Artillerie noch im Gebrauche ist, zur Hand, lud es, legte sich ins Bett, setzte die Laufmündung ans Herz und feuerte los. Die Kugel drang dem Selbstmörder durch die Lunge, aber das Projektil setzte seinen Weg fort schräg gegenüber durch den Kopf seines Nachbars, des Kanoniers Trukla, der sofort getödtet wurde, ferner in den Arm eines daneben liegenden dritten Soldaten, der gefährlich verletzt wurde. Schließlich prallte das Projektil an einer Mauerkante ab und schlug, über das Lager des Zugführers und Zimmerkommandanten fliegend in die Wand ein. Die Mannschaft wurde sofort wach, und der herbeigerufene Inspektionsarzt leistete den beiden Verletzten Hilfe. Scheiner starb nach drei Stunden. Der dritte Verletzte schwebt in Lebensgefahr. Dem diensthabenden Inspektions-Offizier gegenüber, der sich sofort nach der That einfand, gab Scheiner nach der „Neuen Fr. Pr.“ an, daß ihn Unlust zum Dienste zur That veranlaßt habe.

† **Ein zum Bedürfniß gewordener Luxusgegenstand.** In der ersten Klasse einer höheren Töchterschule sprach die Lehrerin in der Botanikstunde vom Tabak und bezeichnete diesen als einen zum Bedürfniß gewordenen Luxusgegenstand. Da sie beim Vortragen bemerkt hatte, daß eine der jungen Damen statt aufzupassen zum Fenster hinaus sah, so richtete sie an diese die Frage: „Else, was habe ich soeben als einen zum Bedürfniß gewordenen Luxusgegenstand bezeichnet?“ Else, welche noch ganz von dem Bilde welches sie auf der Straße gesehen hatte, erfüllt war, antwortete: „Ein Lieutenant!“

† **Karl Abs**, dessen Selbstüberwindung, wie nach seinem jüngsten Auftreten mit Mrs. Abbott im Berliner Wintergarten zu schließen, kaum geringer ist als seine physische Kraft, hat in Hagen i. W. in dem Turner Carl Moll einen ebenbürtigen Gegner gefunden, den er an zwei Abenden nicht zu besiegen vermochte.

† **Das Schicksal eines Looses.** Aus Frankfurt a. M. wurde kürzlich mitgetheilt, daß der dritte Hauptgewinn der Ausstellungslotterie im Werthe von 20 000 M. nicht abgeholt worden sei. Wie jetzt aus Düsseldorf gemeldet wird, ist der Inhaber des Looses ein armer Fabrikarbeiter gewesen. Er hatte das Loos einem Lehrling mitgegeben, damit derselbe bei dem Kollekteur frage, ob es mit einem Gewinn herausgekommen sei. Der Junge hat diesen Auftrag nicht ausgeführt, dem Manne aber die angebliche Antwort des Kollekteurs, daß das Loos nicht gezogen sei, mitgebracht, und das jetzt so werthvolle Papier wanderte darauf in die Aschekiste. Der also Geschädigte hat das Ausstellungs-Komitee um die Auszahlung des Geldes bitten lassen.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** In dem Konkurse über das Vermögen der Kommandit-Gesellschaft Hugo Loewy hat das Amtsgericht zur Prüfung der zahlreich nachträglich angemeldeten Forderungen einen Termin auf den 20. Juni d. J., 12 Uhr, anberaumt. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Otto Riemer in Berlin, Lessingstraße 11. — In dem Konkurse des Schuhwaarenhändlers Maximilian Wachner in Berlin soll durch den Verwalter Conradi die Schlußvertheilung von 1932,49 M. Massebestand auf 5773,23 M. anerkannte Forderungen erfolgen. Die Gläubiger erhalten über Dividende und Zahlungstermin noch eine besondere Mittheilung. — Der Konkurs über das Vermögen der verw. Frau Domänen-Pächter Agnes Dietrich geb. Wendenburg in Berlin ist infolge des Mangels einer die Kosten des Verfahrens deckenden Masse eingestellt worden. — Gutsbesitzer Gottwerth Krug in Tages. — Nachlaß des Kaufmanns August Winter, in Firma C. H. Winter in Braunschweig. — Schankwirth Karl Lucha in Chemnitz. — Klempnermeister Julius Hermann Urbach in Chemnitz. — Kaufmann F. Fahl in Doberan. — Kaufmann Karl Joseph Pollack in Guben — Ackerer Valentin Bastian und dessen Ehefrau Margaretha Gey in Schwindratzheim. — Kaufmann Johannes Heinrich Friedrich Cruse, alleiniger Inhaber der Firma Heinrich Cruse, Steinkohlengeschäft in Kiel. — Kaufmann Franz Wieske in Klautzen. — Tüncher und Maler Karl Laschinger Eheleute in Mannheim. — Kaufmann Friedrich Wilhelm Müller, in Firma F. W. Müller in Memel. — Kaufmann B. H. Nankemann in Wesuwe. — Lohgerber Heinrich Heckhoff in Mülheim a. d. Ruhr. — Handelsgesellschaft Engelhardt, Feigenspan & Holdinghausen in Klein-Werther. — Offene Handelsgesellschaft unter der Firma A. Gormanns in Wickrathberg. — Kupferschmiedemeister Heinrich Schweitzer in Potsdam. — Klempner Andreas Lötscher und dessen Ehefrau Emilie, geb. Mayer, in Saarburg. — Mühlenmeister David Blum in Stettin. — Schuhmachermeister Paul Gutard in Strasburg i. U. — Kaufmann Nikolaus Müller in Niersbach.

** **Russische Spiritusindustrie.** Die „St. Pet. Ztg.“ schreibt: Die Lage der russischen Spiritusindustrie scheint jetzt endlich eine Wendung zum Besseren zu nehmen. Wie wir aus bester Quelle erfahren, tritt die russische Militärverwaltung mit recht bedeutenden Käufen an den Markt und zwar wird der Spiritus zur Herstellung des rauchlosen Pulvers verwendet. Es handelt sich hierbei um die Gewinnung des Aethers, mit dessen Hilfe das Pulver hergestellt wird.

** **Einlösungskurs für österreichische Silbercoupons.** Der Einlösungskurs für in Deutschland zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist auf 171,50 M. für 100 Fl. festgesetzt worden, hat somit gegen die letzte Notiz eine Veränderung nicht erfahren.

** **Ueber den Stand der Saaten in Ungarn** liegt folgender amtlicher Bericht vor: Die schon sehr im Rückgange begriffene Saat beginnt in Folge des günstigen Wetters zu gedeihen und sich zu entwickeln. Die Weizen- und Roggensaaten haben gelitten. Raps ist an vielen Orten zum Theil schon ganz zu Grunde gegangen. Auch die Gerste ist ziemlich geschädigt, wie denn überhaupt der trockene Frost den Saaten Schaden verursacht hat.

** **Portugiesische Finanzen.** Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat die portugiesische Regierung nunmehr ihre Vorschläge über die künftige Zahlung der Zinsen der äußeren Staatsschuld formulirt und dieselben an die verschiedenen Komitees brieflich abgesandt. Soweit aus den vorliegenden Depeschen ersichtlich, laufen diese Vorschläge hinsichtlich der zu gewährenden Sicherstellung darauf hinaus, daß für den reduzirten Dienst der Staatsanleihen die Zölle als Sicherheit gegeben, allwöchentlich von den Zollämtern an die Bank von Portugal abgeführt und von letzterer die für die äußere Schuld erforderlichen Beträge ebenfalls allwöchentlich nach dem Ausland remittirt werden. Ob und inwieweit diese Vorschläge annehmbar sind, wird sich erst aus dem Wortlaut derselben ergeben, und werden voraussichtlich die Komitees der verschiedenen Länder demnächst gemeinschaftlich zusammentreten, um die Regierungsvorschläge zu prüfen.

Börsen-Telegramme

Berlin, 22 März. **Schluß-Course.**

		Schluß-Course	Not. v. 21
Weizen pr.	April-Mai	189 50	191 50
do.	Juni-Juli	193 50	195 25
Roggen pr.	April-Mai	200 50	201 25
do.	Juni-Juli	194 50	197 5
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen		Not. v. 21.
do.	70er loko	41 90	41 9
do.	70er April-Mai	42 30	41 90
do.	70er Juni-Juli	43 —	42 40
do.	70er Juli-August	43 40	43 —
do.	70er Aug.-Sept.	43 60	43 10
do.	50er loko	61 40	61 40

		Not. v. 21.			Not. v. 21.
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 75	84 75	Poln. 5% Pfdbrf.	64 40	64 40
Konsolid. 4% Anl.	106 50	106 50	Poln. Liquid.-Pfdbrf	62 10	62 1
do. 3½%	99 10	99 10	Ungar. 4% Goldr.	92 25	92 —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 50	101 50	do. 5% Papierr.	87 40	87 40
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 60	95 70	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	170 —	169 10
Pos. Rentenbriefe	102 50	102 50	Oestr. fr. Staatsb. (Ultimo)	122 40	121 90
Pos. Prov. Oblig.	93 50	93 40	Lombarden (Ultimo)	40 10	39 90
Oestr. Banknoten	171 75	171 75	**Fondstimmung**		
Oestr. Silberrente.	80 2	80 10	fest		
Russische Banknoten	204 80	204 25			
R. 4½% Bdl. Pfdbr.	95 —	95 25			

		Not. v. 21.			Not. v. 21.
Ostpr. Südb. E. S. A	70 60	70 40	Inowrazl. Steinsalz	29 60	29 60
Mainz Ludwighsf. dto	113 —	111 90	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	56 50	55 90	Dux-Bodenb. Eisb A	238 —	237 90
Italienische Rente	87 40	87 —	Elbethalbahn „	„ 102 60	102 —
Russ 4% kons Anl 1880	92 2	91 3	Galizier „	„ 90 25	90 40
dto. zw. Orient. Anl.	— —	64 75	Schweizer Centr „	„ 129 50	129 25
Rum. 4% Anl. 1880	82 10	82 25	Berl. Handelsgesell	129 —	128 30
Türk. 1% kons. Anl.	19 50	19 30	Deutsche Bank-Akt.	153 75	152 75
Pos. Spritfabr. B. A.	—	— —	Diskont. Kommand.	178 60	177 25
Gruson Werke	134 90	135 25	Königs- u. Laurah.	101 40	100 75
Schwarzkopf	225 —	225 —	Bochumer Gußstahl	109 50	108 60
Dortm. St. Pr. L. A.	53 40	52 60	Russ. B. f. ausw. H	— —	66 10
Gelsenkirch. Kohle	138 10	137 80			

Nachbörse: Staatsbahn 122 25, Kredit 170 — Diskonto-Kommandit 178 60

Marktberichte.

** **Berlin**, 19. März. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] Aeußerst schwacher Konsum, etwas größere Zufuhren, sowie flauere Berichte mit starken Preisrückgängen vom Auslande wirkten ungünstig auf unsern Markt; es verlief deshalb das Geschäft in der verflossenen Woche in recht lustloser Stimmung. Etwas geröße Umsätze ließen sich nur durch Preiskonzessionen ermöglichen, und gaben Preise für Hofbutter nach. Allerfeinste Qualitäten Hofbutter waren wenig beachtet, wogegen zweite Qualitäten zu den ermäßigten Preisen leichter Nehmer fanden. In Landbutter ist der Absatz zu den hohen Preisen bedeutend schwächer geworden, die Forderungen sind so hoch, daß sich Konsumenten immer mehr der Margarine zuwenden. Margarine war namentlich in den feinen Qualitäten gut gefragt; bei den hohen Naturbutterpreisen ist ein gutes Frühjahrsgeschäft zu erwarten. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 111—114 Mk., IIa. 108—110 Mk., IIIa. 105—107 Mk., abfallende 100—104 M., Landbutter: Preußische 95—98 M., Netzbrücher 93—96 M., Pommersche 93—98 M., Polnische — Mk., Schlesische 93—96 Mk. Margarine 40—70 M. Tendenz: Schwacher Absatz und größere Einlieferungen veranlaßten einen Rückgang der Preise.

** **Breslau**, 22. März. 9½ Uhr, Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilogr. weißer 20,10—21,00—21,80 M., gelber 20,00—20,90—21,70 M. — Roggen zu höheren Preisen gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 19,60—19,90—21,20 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 M. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,70—15,00 M. — Mais in sehr ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,00 M. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 M. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00—23,00 M. — Rapskuchen in matter Stimmung per 100 Kilogramm schlesische 14,00 bis 14,50 M., fremde 14,00 bis 14,25 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen nur billiger verkäufl., per 100 Klgr. 13,75—14,25 M. — Kleesamen gut gefragt; rother in sehr fester Stimmung, p. 50 Kilo 45—55—60—65 M., weißer feine Qual. preish., per 50 Kilogr 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen in ruhiger Haltung, per 50 Kilo 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen matter, per 50 Kilogramm 30—45—51 M. — Thymothee ohne Frage, per 50 Kilogr. 12—17—19—22 M. — Mehl in fester Haltung, per 100 Kilogr. inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 31,25 bis 31,75 M. — Roggen-Hausbacken 32,25 bis 32,75 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,60—11,00 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,75 M. — Brennkartoffeln 2,50—2,60 M. je nach Stärkegrad.

Sprechsaal.

Bescheidene Anfrage an den Vorstand des „Zoologischen Vereins“.

Unser Emu hat im vergangenen Jahr, und wie es scheint auch in diesem Jahre Eier gelegt. Wenn nun verschiedene andere Thiere angeschafft werden, würde es sich nicht empfehlen, auch einen männlichen Emu zu besorgen, um womöglich Junge zu ziehen? Dieser schöne Vogel ist recht ausdauernd und hält sich in den Thiergärten sehr gut. Der zoologische Garten in Amsterdam hat junge Emus mit Leichtigkeit aufgezogen, und Martin sagt in seiner Naturgeschichte: „In unseren Thiergärten halten sich die Emus bei einiger Sorgfalt sehr gut und sind am leichtesten zur Nachzucht zu bringen“. Freilich bebrütet nur das Männchen die Eier, und da die Brütezeit 58 Tage umfaßt, so dürfte man eines Erfolges nicht gar zu sicher sein, trotzdem dürfte ein Versuch gewagt werden. Ob der Vorstand wohl schon dem Gedanken näher getreten ist?

Ein langjähriges Mitglied.

Briefkasten.

B. B. Wie von den höchsten Gerichten wiederholt entschieden worden ist, gilt ein solcher Vertrag als ein mit ⅛ Prozent zu versteuerndes Kaufgeschäft. Der Berechnung ist die Gesammtsumme, welche Sie für die Ausbeutung zu zahlen haben, zu Grunde zu legen.

P. S. In unserer Antwort ist lediglich von einem Anspruch der Ehefrau auf „Aussonderung“ ihres vorbehaltenen Vermögens aus der Konkursmasse ihres Ehemannes die Rede gewesen. Einen solchen Anspruch hat die Ehefrau kraft gesetzlicher Bestimmung, da in Folge des Ausschlusses der Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes nur sie allein an ihrem eingebrachten und vorbehaltenen Vermögen eigenthumsberechtigt ist und ein Miteigenthum des Ehemannes nicht besteht. In die Konkursmasse des Ehemannes fällt aber nur dasjenige Vermögen, an welchem ihm entweder die Rechte eines Alleineigenthümers zustehen, oder an welchem ihm nur ein Miteigenthum zusteht. Im vorliegenden Falle hat nun die Ehefrau allem Anscheine nach in ihrem Antrage bei dem Konkursrichter nicht einen Anspruch auf Aussonderung, sondern einen solchen auf Absonderung geltend gemacht. Diesen letzteren Anspruch kann man nur erheben, wenn man ein Recht auf abgesonderte Befriedigung aus dem Vermögen des Gemeinschuldners wegen etwaiger Forderungen gegen denselben kraft besonderer gesetzlicher oder vertraglicher Bestimmung hat. Ein solches Vorrecht steht aber an sich der Ehefrau nicht zu und ist deshalb der diesbezügliche Bescheid des Konkursrichters wohl begründet. — Der Anspruch auf Aussonderung übrigens wird durch § 35 der Reichskonkursordnung und §§ 205 ff., Theil II, Titel 1 Allgemeinen Landrechts gewährleistet.

P. M. in **N.** Ein Seminar für Elementar-Lehrerinnen ist in Droyßig, Provinz Sachsen, ein solches für Kindergärtnerinnen befindet sich hier am Orte, Viktoriastraße 27, unter Leitung von Frau Michel. Die Aufnahme-Bedingungen werden Ihnen auf briefliche Anfrage gern mitgetheilt werden. Zur Aufnahme in das Lehrerinnen-Seminar ist die Mittelschulbildung erforderlich, auch muß das junge Mädchen erst das 17. Lebensjahr erreicht haben.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 23. bis 31. März 1892.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Birnbaum. Am 28. März, Vormitt. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 89 a, b, c, d, e, f, belegen in Zirke; Fläche 12,93,35 Hektar, Reinertrag 13,34 Thlr., Nutzungswerth 170 M.

Amtsgericht Kempen. Am 29. März, Vormitt. 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 11, Rzetnia; Fläche 9 Hektar 60 Q.-Meter, Reinertrag 42,54 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Krotoschin. Am 28. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 19, Rojewo; Fläche 1,12,10 Hekt., Reinertrag 5,91 Mark, Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Pleschen. 1) Am 23. März, Vormitt. 10 Uhr: Grundstück Pleschen Nr. 189 — Nutzungswerth 357 M. — 2) Am 30. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Pleschen Nr. 144, — Nutzungswerth 195 M.

Amtsgericht Rawitsch. Am 30. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 129 Rawitsch Stadt — (bestehend aus Hoft Wohnhaus mit Seitenflügel und Holzstall), Nutzungswerth 250 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 29. März, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 21, Kaliszkowice kaliskie; Fläche 8,69,10 Hekt., Reinertrag 12,81 Thlr., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Wollstein. 1. Am 26. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 52, Radomirz; Fläche 12,492 Hekt., Reinertrag 18,27 Thlr., Nutzungswerth 60 M. — 2) Am 29. März, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt 39 Schleunchen; Fläche 23,47,53 Hektar, Reinertrag 36,51 Thlr., Nutzungswerth 105 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Exin. Am 26. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke: a) Brdowo Vorwerk Blatt 1; Fläche 183,36,74 Hekt., Reinertrag 423,64 Thlr. — b) Blatt 33 Ludwikowo; Fläche 1,85,50 Hekt., Reinertrag 5,01 Thlr., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Gnesen. Am 29. März, Vormittags 9 Uhr: Rittergut Jarząbkowo, Blatt 81, im Kreise Witkowo; Fläche 268,54,18 Hektar, Reinertrag 3208,29 M., Nutzungswerth 816 M.

Amtsgericht Labischin. Am 23. März, Vormitt. 10 Uhr: Grundstücke Blatt 15 und 16 Biskupin; Fläche 24,71,30 bezw. 25,10,88 Hekt., Reinertrag 346,95 bezw. 390,30 M., Nutzungswerth 120,00 bezw. 120,00 M.

Amtsgericht Schönlanke. Am 28. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 33, Dorf Schönlanke — belegen in den Gemarkungen Schönlanke und Schönlanke-Behler Netzbruch; Fläche 37,53,50 Hektar, Reinertrag 386,25 M., Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Tremessen. 1) Am 28. März, Vorm. 10 Uhr: Vorwerksgrundstück Westfelde Blatt 1, belegen in den Gemeinde-Bezirken Westfelde und Wilatowen; Fläche 200,82,30 Hekt., Reinertrag 643,46 Thlr., Nutzungswerth 747 M. — 2. Am 29. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 36 Tremessen (Johannisstraße); Nutzungswerth 1061 M.

In der Nachlaßsache des zu Swierkówiec, Kreis Mogilno, verstorbenen **Stefan v. Garczyński** fordere etwaige Gläubiger auf, ihre Ansprüche bei mir bis zum 1. April d. J. geltend zu machen. 4209

Mogilno, den 22. März 1892.
A. Stachowski, Nachlaßpfleger.

Donnerstag, den 24. März cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich Thorstraße Nr. 6 im **Szumski**'schen Restaurant **drei Musikstücke** und sofort demnächst in Zegrze bei dem Fleischermeister **Johann Gryska** anderweit gepfändete Gegenstände als eine weißbunte **Kuh, 2 Pferde** (schwarze und braune Stute), **4 Kälber, 2 Pferdegeschirre, 1 Ziehrolle, 1 Kasten, 2 Krippen** und **7 Bretter** zwangsweise für das Meistgebot verkaufen. 4202
Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Schützenhaus-Verpachtung.

Die Schützengilde Bentschen beabsichtigt das derselben gehörige Grundstück, bestehend aus einem zweistöckig. Gebäude, Stallungen, Kegelbahn, großem Concert-Garten mit Kolonnade, circa 15 Morgen Acker und Wiese vom 1. Oktober 1892 ab auf 6 Jahre meistbietend zu verpachten.

Hierzu ist Termin auf den **24. April d. J., Nachm. 3 Uhr**, anberaumt. 4105

Bedingungen sind beim Vorstande Herrn **R. Werner** einzusehen.

Mein gut rentirendes **Material-, Kurzwaaren- und Putzgeschäft** bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. 4005
Hierauf Reflektirende wollen sich direkt an mich wenden.
Bomst. **J. Ossowidzka.**

Vor dem Berliner Thore sind **15 Morgen Land**, zu jedem industriellen Zwecke sich eignend, im Ganzen oder getheilt sofort zu verpachten.
Näheres bei 4191
A. Cichowicz, Posen.

Eine gangbare 4180
Bäckerei
v. 1. April billig zu vermiethen. Näheres St. Adalbert 7.

In **Lissa i. P.** ist eine im besten Gange befindliche
Tischlerei
mit Dampfbetrieb
unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. 4189
Offerten erbeten unter M. J. Nr. 50 Postamt Lissa.

Krankheitshalber ist ein lebhaftes Detailgeschäft für 500 M. zu verkaufen. Näh. unt. **A. M.** postlagernd hier. 4203

Ein in bester Gegend Posens befindliches **Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** ist wegen anderer Unternehmen sofort verkäuflich. Zur Uebernahme gehören 2—3000 Mark. Offerten postlagernd Hauptpostamt unter A. Z. 300. 4208

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethe-Gesuche

Eine Landwirthschaft von ungefähr 100 Morg., in der Nähe der Stadt Posen gelegen, wird zu kaufen gesucht. 4042
Offerten sub **A. B. Nr. 70** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Erbschaften sowie **Hypotheken** jeder Höhe kaufe unter coulanten Bedingungen.
Josef Riess, 4174
Bankgeschäft,
Berlin C., Dragonerstr. 15.

Dom. Gwiazdowo bei Kostschin kauft sofort mehrere brauchbare 4166
Arbeitspferde.

2 gebrauchte Damensättel und 2 gebr. Herrensättel kauft **W. Pinnau**, Sattlermeister, Posen, Wasserstr. 19.

S. Roeder's Bremer Börsenfedern



Schutzmarke
Anerkannt beste Bureau- u. Comptoirfedern
Durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen; man achte jedoch auf Namen und Schutzmarke, da bereits vielfache Nachahmungen geringerer Qualität im Handel sind. 3762
Gesetzlich deponirt.

Saat-Kartoffel,

2977 Paulsen'sche Züchtung und zwar:
„Blaue Riese", letzte Ernte nachweislich p. Morg. über 200 Ztr.
„Fürst Lippe", " " " " " 150 "
„Simson", " " " " " 130 "
außerdem „Achilles", letzte Ernte nachweislich per Morgen netto 95 Centner, hat abzugeben **J. Neufeld, Gnesen.**

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen
Bleichsucht, Blutarmuth
und allgemeine Schwächezustände etc.

Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.

Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth** und **Schwäche** herrührenden Krankheitszustände.

Greifen die Zähne durchaus nicht an u. werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten v. allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

SCHWARZE NONNE

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen **Mk. 1,50.** — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

Wo nicht in Apotheken vorräthig, direkt von der Dom-Apotheke in Köln a. Rh. gegen Voreinsendung des Betrages nebst Porto, bis 3 Schachteln 25 Pf. oder gegen Nachnahme zu beziehen. 16512

Abonnement 1,25 vierteljährlich
(vom 1. April bis 1. Juli).
Berliner Abendpost
mit dem Unterhaltungsblatt
Deutsches Heim
Bei jeder Postanstalt 1¼ **Mark** vom **1. April** bis **1. Juli.**
Täglich 8—10 Seiten. Rasche unparteiische Berichterstattung. Parlamentsberichte. Interessantes Feuilleton. Alle wichtigen Nachrichten über Handel und Börse mit Courszettel, Verloosungslisten u. s. w. 4164

Reitpferd gesucht für alten Herrn. Adr. **R. G.** in d. Exp. d. Ztg. erb. 4184

Eine gebrauchte event. auch neue **Rover-Maschine** wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **E. S.** Posen III postlagernd. 4176

Verkaufe
wegen Aufgabe des Geschäftes zu äußerst billigen Preisen: 4150
ein Ladenrepositorium, eine Tonbank, Restaur.-Tische, Wiener Stühle, Sophas, Oeldruckbilder, Destill.-Einrichtung, engl. Kochherd, Waagen, Gardinen, Rouleaux, Gläser, Küchen-Einrichtung, Bretterwände 2c.
Paul Fischer,
Husaren-Kaserne, Bartholdshof.

Grüne Flundern zum Braten empfiehlt 4177
C. Neukirch, Wronkerstr. 18.



ff. Bratheringe aufs beste marinirt à 4 Ltr.-Dose oder 10 Pfd.-Faß 3,50 M. Prima-Delikateß-Hering (wirklich delikat) à 4 Ltr.-Dose 4,00 M. franko gegen Nachnahme offerirt 3425
C. F. Scharlau, Greifswald a. d. Ostsee. Fischkonservenfabrik.



Zu haben bei:
L. Eckart, St. Martinstr. 14,
Jasiński & Olyński,
M. Pursch, Theaterstr. 4,
J. Schmalz, Friedrichstr. 25,
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3
in Posen. 2530

Russischer Frostbalsam.
Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 1830

Russische Frostsalbe,
bewährt gegen offene Frostwunden in Kruken à 50 Pf. und 1 Mk.
Rothe Apotheke, Markt 37.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 1832
rohen Caffee
von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Miethe-Gesuche.

Eine Wohnung,
3 Zimmer und Küche, I. Etage, zu vermiethen. 3925
Moritz Aschheim,
Breitestr. 10.

Ein moderner 4063
Laden m. groß. Schaufenster
ist Wilhelmstraße 8 per 1. Oktob. d. J. zu vermiethen. Näheres beim Hof-Photographen **J. Engelmann**, Wilhelmstraße 8.

Halbdorfstr. 36 billig 4 Zim., Küche u. Nebengel. zu verm.

Viktoriastraße 11
1 schöne Wohnung, 6 Zimmer, Nebengelaß, Bade-Einrichtung, im ganzen oder getrennt zu vermiethen. Ebenso ein Pferdestall mit Remise. Daselbst ein Geschäftskeller und große Lagerkeller zu vermiethen. 4115
Auskunft ertheilt der Buchhalter im Bierdepot daselbst.
R. Habertag.

3 Zimmer und Küche
Gr. Gerberstraße 55, **I. Etage** vom 1. April zu vermiethen.

Ritterstr. 2 ein Laden u. 4 Zimmer, Küche u. Zub. vom 1. April zu verm. Näh. beim Wirth.

Eine **Parterre-Wohnung** mit auch ohne Laden per 1. April zu vermiethen. Näheres St. Adalbert 7. Daselbst Pferdestall zu vermiethen. 4181

1 großer Laden
mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern und Küche ist per 1. Oktober a. c. zu vermiethen bei **J. P. Beely & Co.** 4185

Gr. Gerberstr. 41 ist ein Lagerkeller **billig** zu verm. 4200

Beste Lage sch. Laden, sch. gr. Geschäftsl., M. 30 M. Z. 100 postl. Posen. 4198

Die Parterre-Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Nebengelaß, ist p. 1. Oktober zu vermiethen. 4167
R. Fischer,
Friedrichstraße 21.

Friedrichstr. 25
sind die Räume, in denen seit 20 Jahren ein **photographisches Atelier** sich befindet, zu vermiethen. Näh. daselbst II. Et. r.

2 fein möbl. Zim. sind Bergstraße 5 I. Et. billig zu verm.

Stellen-Angebote.

Eine **erste süddeutsche Cigarrenfabrik** sucht einen, mit der größeren Kundschaft vertrauten, branchekundigen 3830
Vertreter
für hier und eventl. auch für die Provinz gegen Provision zu engagiren.
Offerten an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim**, unter **C. 6502b.**

Commis-Gesuch.
Z. 1. April ev. später wird für ein Ofen- u. Cigarren-Geschäft ein zuverl., fleiß. junger Mann ges. Solide, gut empfohl. Bewerber der Material- od. Eisenbranche woll. Off. mit Gehalts-Anspr. bei freier Stat. u. Zeugniß-Abschr. richten an 4165
J. Habbel u. Co., Hannover.

Gesucht
per sofort oder per 1. April für meine Papierhandlung einen **Lehrling.** 4267
D. Goldberg, Posen.

Reisende gesucht.
Für den Reise- oder Kolportagevertrieb der neuen Lieferungsausgabe des **Andree'schen Handatlas** in wohlfeilen 50-Pf.-Lieferungen (sehr verkäuflich wegen seiner Billigkeit in allen Schichten des Publikums) werden gegen **gute Provision** gewandte Reisende gesucht. Günstige Gelegenheit zum Erwerb für anständige, momentan beschäftigungslose Männer aller Stände. Offerten unter **J. K. 8364** durch **Rud. Mosse** in **Berlin S. W.** 4156

Die hiesige Generalagentur einer ersten Feuer- und Hagelversicherungsgesellschaft sucht zum baldigen Antritt einen mit sämmtlichen Bureauarbeiten beider Branchen **vollständig** vertrauten
Bureauvorsteher.
Gehalt 1500 M. Offerten sub S. B. 1 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Vertreter gesucht!
Eine leistungsfähige **Schuhwaarenfabrik, Spezialität: Plüsch- und Kordpantoffeln, Kord-, Tuch- und Filzschuhe sucht für Posen** und Umgegend einen in der Branche kundigen **Vertreter** gegen **hohe Provision.** Offerten mit Referenzen unter **L. S. 470** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg** erbeten. 4163

Nebenverdienst. 4162
Eine Hamburger Fabrik sucht resp. Herren zum **Cigarren-Verkauf** an Private. Fixum bis 2500 M. oder hohe Prov. Off. unt. **H. c. 02620** bef. **Haasenstein u. Vogler A.-G., Hamburg.**

Eine junge Dame,
gewandt im Verkehr mit feinem Publikum, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht zur Heranbildung als Empfangsdame gegen sofortiges Salair gesucht. 4169
Atelier L. Basilius,
Berlinerstr. 7.

Suche zum 1. April einen kräftigen 4104
Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen.
J. Riess, Pudewitz,
Eisen- und Baumaterialien-Handlung.

Für meine **Buch- u. Kunsthandlung in Posen** suche ich
einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Friedrich Ebbecke,
Wilhelmsplatz 2.

Ein Lehrling
unter günstigen Bedingungen gesucht. 4170
Atelier L. Basilius.

Locomobilenführer
für Ziegeleibetrieb, unverh., per 1. April cr. gesucht. Maschinenschlosser bevorzugt. Off. mit Lohnanspruch unter M. Z. 150 an die Exped. dieser Zeitung. 4129

Ein Lehrling gesucht **Gustav Rudolph**, Wilhelmstr. 7.

Allgemeine Börsen-Zeitung
für Privatcapitalisten und Rentiers
vertritt, unabhängig u. streng parteilos, die **Interessen** der **kleineren Kapitalisten**, bringt populäre **Leitartikel** über wirth. finanz. u. nationalökon. Angelegenh., über die **Vorgänge** a. d. **Börse**, Referate über alle a. d. Gebiete stattgehabten Ereignisse, **Originalberichte** über a. Generalversammlungen, **Auszüge** a. d. **Jahresberichten**, ausführl. **Börsenberichte, Versicherungswesen**, ertheilt 4011
Rath und Auskunft
a. alle Anfragen finanz. Natur u. **control. d. verloosb. Effecten** d. Abonnenten. Beilagen: **Allg. Verloos.-Tabelle d. D. Reichs- u. K. Preuss. Staats-Anz.,** vollständiger **Courszettel.**
XX. Jahrg. Preis 3 M. quart. Probenum. gratis u. franco.
Berlin SW., Wilhelmstr. 119/120.

Auf Grund einstimmiger Beschlußfassung der Stadtverordnetensitzung vom 3. 4. d. M. ist die Stelle des hiesigen
Bürgermeisterpostens
vakant geworden. 4188
Das Gehalt beträgt, vorbehaltlich der Genehmigung der Königlichen Regierung, bezw. des Bezirksausschusses 1300 Mark, nebst 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, sowie 140 Mark für verschiedene Büreauentschädigungen.
Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns melden.
Ritschenwalde, d. 21. März 1892.
Der Magistrat.
J. V.:
M. Ule.

In meiner Tuch- und Modewaaren-Handlung findet ein gewandter, selbstständiger
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, per sofort event. auch p. 1. April cr. bei hohem Salair Stellung. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften erbeten. 4187
Elias Krayn,
Pudewitz.

Ein gebildetes 4182
Fräulein
wird für die Nachmittagsstunden zu einem Knaben gesucht. Näh. **St. Martin 18, I. Et. links.**

Zur Aushülfe w. ein Schankgehülfe (Chr.) verl. Näh. u. **J. S.** Postamt II. 4201

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sof. od. 1. April verlangt 4089
N. Loewenberg,
Friedrichstraße 1.

Stellen-Gesuche.

Ein junger verh. 4116
schneidiger Jäger,
guter Schütze, Hunde-Dresseur, firm im Serviren und mit Kulturen vertraut, sucht p. bald od. später Stellung. **A. N. 51.** Güt. Off. bef. d. Exp. d. Ztg.

Maurerpolier,
tüchtig und energisch, mit sehr schönen Zeugnissen, sucht baldige Stellung. **Weihrauch, Strebitsko**, bei **Freyhan.** 4154

Mehrere Köchin., Mädchen f. a. u. Kindermädch. m. g. Zg. empfiehlt **Dehmel**, Viktoriastr. 15.

Diener, militärfrei, sucht sof. Stell. durch Frau **Baer**, Ritterstr. 9.

Ein gebild. j. Mädchen, ev., (Waise), sucht v. 1. April od. spät. Stellung als Gesellschafterin einer älteren Dame od. als Stütze der Hausfrau. Zeugniß steht z. Seite. Gehalt nach Uebereinkunft. Gefl. Off. an Frl. **H. Annowski**, Inowrazlaw erbeten. 4175

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Möbel werden in und außer dem Hause sauber aufpolirt und reparirt. Desgl. zum Wohnungswechsel gut verpackt, zu soliden Preisen bei **G. Fiebach**, Breslauerstr. 5. 4178

Zerbrochene
Gegenstände jeder Art kittet man am allerbesten mit **Plüß-Staufer's Universalkitt.** Echt und billig bei: **Paul Wolff**, Drog., Posen, Wilhelmsplatz. 4211

Für kleine Kapitalisten
ist die „Berliner Abendpost" der beste Wegweiser und Rathgeber. Handelstheil mit ausführlichem Kurszettel und Verloosungslisten. — Unentgeltliche Auskunft in Börsensachen. Abonnement vierteljährlich bei allen Postanstalten 1 Mark 25 Pfennig. 3697
Die „Berliner Abendpost" hat **78 000 Abonnenten.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.